

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zeitungspreis für den Monat incl. Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-QL / Geschäftsstelle und Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postfachkonto Dresden Nr. 13533, Emil Schlegel / Geschäftsleitung: Dresden-QL, Osterbahnstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,20 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklameweile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-QL, Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 8. Januar 1927

Nummer 6

Die Stufe zur Diktatur

Regierungsbildungen — Kälz vor den Toren

Die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien in Sachsen und der USPS haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Am Montag soll erneut verhandelt werden. Die USPS will nicht allen Einfluss auf die Arbeiter verlieren. Sie kämpft um ihr Renommee, sie möchte beweisen, daß sie eine „Arbeiterpartei“ sei. Praktisch läuft der Kampf der USPS darauf hinaus, sie will sich die Möglichkeit der Rückkehr in die SPD offenhalten. Weiter führt sie im Einverständnis und im Auftrag des Parteivorstandes, den Kampf um die Große Koalition in Sachsen. Dabei befürchtet sie, bei einem eventuellen Wahlgang vollständig aufgegeben zu werden, sie läßt deswegen alle propagandistischen Mittel springen. Die Deutschnationalen haben erklärt, daß sie die Regierung eventuell unterstützen werden, wenn diese eine Reihe Bedingungen auch in der Zusammenfassung erfüllt.

Die USPS forcierte nun, wie bekannt wird, bei den letzten Verhandlungen 3 Minister für sich. Sie will den Ministerpräsidenten, das Innenministerium und das Wirtschaftsministerium behalten. Diese Forderung begründet der Volksstaat damit, daß er erklärt, die USPS sei eine Arbeiterpartei, die die Interessen der Arbeiter vertreten wolle. Ja, noch mehr, die vier eigentlichen Abgeordneten müssen auch die Sachwalter der armen „verhetzten“ sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter sein, die noch nicht erkannt haben, was ihnen förderlich ist. Nun, die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter hatten über drei Jahre lang Gelegenheit zu sehen, wie die „Sachwalter“ ihre „Interessen vertreten“ haben. Sie bedachten sich nur einer weiteren solchen „Interessenvertretung“. Sie wissen, wie die USPS mit 4 Ministern bisher die Interessen der Arbeiter wahrgenommen. Wenn ihnen jetzt drei Minister zugewilligt werden, dann werden diese 3 Minister weiterhin die Sachwalter des Bürgertums sein und jeden Befreiungskampf der Arbeiter bekämpfen.

Die Monöner, die die USPS in Sachsen führt, sollen der SPD im Reich helfen, in die Große Koalition zu kommen. Die Demokraten in Sachsen bemühten sich schon, den Deutschnationalen sozial Entgegenkommen zu zeigen, daß diese die Regierung unterstützen. Man brachte von diesen, für das Innenministerium den Schmutz- und Schundminister und derzeitigen Republikaner Kälz in Vorschlag.

Dieser „Demokrat“ hat nun gerade in Stuttgart auf einer Parteitagung seiner Partei eine Rede gehalten, die für Sachsen, in Verbindung mit dem gemachten Vorschlag, besonders beachtlich ist. Auf dieser Tagung sprach Kälz zwar nicht zu seiner Wahl nach Sachsen, aber zur Bildung der Reichsregierung. Er erklärte dort:

„Im Moment eines starken außenpolitischen Erfolgs sei die Reichsregierung gestürzt, weil die beiden Flügelparteien des Reichstages es für zweckmäßig hielten, gerade in diesem Augenblick und gerade vor einer fünfjährigen Parlamentswahl die tatsächliche Frage der Wehrbildung durch eine Regierungskrise anzusetzen durch rasige und leidenschaftliche Verhandlungen über die politische Problematik zu klären. Bei der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur des deutschen Volkes sei eine Konsolidierung des staatlichen Lebens nur durch eine Politik der mittleren Linie zu erreichen. Auf einer solchen Linie müsse das Parlament die Regierung aber auch wirklich arbeiten lassen. Ein bekannter britischer Staatsmann habe den auch für uns sehr beachtlichen Satz gesprochen: die Stärke unseres Systems liegt darin, daß das Parlament niemals regieren wolle. Für uns gilt es, einen Zustand zu erreichen, bei dem die Regierung auch wirklich regieren kann und nicht dauernd im Kampf der Parteien gerrieben wird.“

Diese Erklärung ist deutlich, Kälz will die Diktatur. Er will die demokratische Maske lassen, er läßt auch Parlamente und Parlamentarier. Auf die Kosten kommt es nicht an, aber zu ihnen dürfen diese Parlamente nichts haben. Sie können Wünsche und Beschwerden vordringen, aber die Regierung soll unabhängig von diesen Parlamenten sein. Es soll keine Mißtrauensvoten geben. Man will zurück zu dem Zustand, der vor dem Jahre 1918 bestand. Man ist dabei bereit, an die Stelle des Kaisers einen Präsidenten zu setzen. Aber sonst will die Schwereindustrie in Ruhe ihre Rationalisierung durchführen. Der wirtschaftlichen Konzentration, der Festigung des Ausbeuterstandpunktes soll dieselbe Form in der Politik folgen. Das sind die Pläne der Industriellen, die hier von dem Demokraten Kälz vertreten werden.

Wenn die Reaktion sich auch jetzt noch nicht getraut, diese Schritte sofort durchzuführen, so soll das nächste Kabinett aber die Stufe zu dieser Diktatur sein. Wenn dann Konflikte mit dem Reichstag entstehen, dann wird man drohen, ihn nach Hause zu schicken und ohne Reichstag zu regieren. Dann werden die tapferen Volksvertreter fischen und sich unterwerfen. Die Demokraten und jetzt in Idealankunft mit diesen die Sozialdemokraten, werden die Rolle seiner „Majestät“ getrauten Opposition, die sie vor dem Jahre 1918 schon innehatten, wieder

übernehmen. Kälz verdrängte diese reaktionäre Absicht zwar damit, daß er viele Worte von ethischen Reuegesetzen sprach, er proklamierte die Republik als die einzig gegebene Staatsform natürlich die Republik der Kapitalisten. Er sprach auch von der Reichswehr, die republikanisch sein müsse. Nun, wir haben oft genug gezeigt, wie „republikanisch“ diese Reichswehr ist. Kälz jammerte auch über die hohen Erwerbslosenzahlen, die ihn schwere Sorgen machen. Wie aber die Erwerbslosigkeit behoben werden solle, wie man auch mit die Notlage der Erwerbslosen zu lindern gedenkt, davon hörten wir kein Wort. Dafür kündete Kälz noch eine andere Maßnahme an, die nach außen hin heilsamer wie ein Fortschritt aussieht, im Kern aber reaktionär schlimmster Art ist.

Kälz will den bevorstehenden Finanzausgleich zur Straungierung einzelner Staaten bringen. Er erklärte, die staatlichen Finanzen seien auf das äußerste angepannt. Der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden werde ein hartes Stück Arbeit sein. Er werde zwangsläufig das Problem der Verwaltungsreform in Flag bringen, hier und da vielleicht auch an der Struktur des Deutschen Reiches nicht haltmachen. Vorkaufstaaten, deren Dasein nur auf dynastischer Tradition beruhe und nicht auf innerer sozialer Begebenheit, hätten keinen Anspruch mehr auf Eigenstaatlichkeit.

Wenn man diese Erklärung oberflächlich betrachtet, könnte man annehmen, der „derzeitige Republikaner“ sei auf dem besten Wege, eine alte sozialistische Forderung, eine Forderung von „Karl Marx“, anzuerkennen. Schon „Karl Marx“ stellte die Forderung nach einem einheitlichen Deutschland. Kälz verkündet jetzt die Aufhebung der „Vorkaufstaaten“. Bedeutet das die Herstellung eines einheitlichen Deutschlands? Keineswegs, hier werden ganz andere Ziele verfolgt. Gewiß, die Großbourgeoisie hat ein Interesse an einem möglichst einheitlichen Deutschland, aber will sie z. B. Bayern und Preußen, oder auch Württemberg als selbständigen Staat aufheben? Sie denkt nicht daran. Ihr Appetit richtet sich nach Hamburg, Bre-

men, Lübeck, wo die Arbeiter radikaler ihre Forderungen vertreten, wo sie sich Einfluss verschafft haben, und vor allen Dingen nach Sachsen, wo ganz besonders der starke Einfluss der Arbeiter und ihre radikale Stellung auf das Reich förend einwirkt. Die reaktionären Staaten will man bestehen lassen, während man die radikalen, unter dem Einfluss der Arbeiter stehenden Gebiete in solche reaktionären Staaten aufgehen lassen will, um diesen Einfluss zu beseitigen, ihn auf ein geringes Maß zu beschränken. Man will die verantwortlichen Regierungssitze aus diesen Staaten weiter entfernen, sie dem Druck der radikaleren Arbeiterschichten entziehen. Wir haben letzten Endes nichts gegen ein vollständig einheitliches Deutschland, aber gegen die Pläne, die sich hinter den Ausführungen des Innenministers Kälz verbergen, muß man sich besonders in Sachsen jetzt mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen. Eine besondere Frage, die wir dann bei gegebener Zeit behandeln werden, ist die damit in Verbindung gebrachte Aufhebung der Landesparlamente.

Die oben von uns gebrachten Ausführungen des Demokraten Kälz zeigen, daß er „ganz besonders geeignet“ wäre, in Sachsen Innenminister zu werden.

Wie verhält sich nun die SPD in Sachsen zu der Regierungsbildung? Sie bleibt passiv. Sie will keine Bewegung der Arbeiter, sie unterstützt nach wie vor die Bildung des Bürgerblocks durch ihr untätiges Verhalten. Die Reaktionen marschieren.

Im Reich liegen die Dinge auch so. Die Deutschnationalen drängen in die Regierung. Die SPD, die sich ausgeschaltet sieht, kommt, daß man doch versprochen habe, sie aufzunehmen. Wenn man jetzt dieses Versprechen breche, dann können die bürgerlichen Parteien, die dieses Versprechen gegeben haben, von den auswärtigen Regierungen doch nicht ernst genommen werden. Damit, daß die SPD auch im Reich zupunkt, bezeugt sie deutlich, daß sie auf der Seite des Bürgertums steht.

Die Front der Arbeiter muß stärker aufmarschieren. Es kann nur eine Lösung geben:

Auflösung des Reichstages!
Aufflösung des Sächsischen Landtages!

500 Millionen für Reichswehr

Der getarnte Reichswehretat — Die „übertragbaren“ Fonds

Die Mittel für die schwarzen Bezirkskommandos

Dresden, den 8. Januar 1927.

Der Reichswehretat für 1927, der im letzten Augenblick vom Reichswehrministerium einer Umfrischung unterzogen worden ist, ist dieser Tage den Mitgliedern des Haushaltsausschusses des Reichstages zugegangen. Eine Kontrolle der Etatsposten zeigt, daß die wirkliche Verwendung der vorgesehenen Summen zum großen Teil für ganz andere Zwecke erfolgt, als das Reichswehrministerium offiziell angibt. Geht er jetzt seine alte Methode fort, nicht nur einen getarnten Heeresetat zu organisieren, sondern auch den Etat seiner Bürgerkriegswehr mit fingierten Zahlen vorzulegen.

Der Etat der Reichswehr (ohne Marine) sieht für das Jahr 1927 443 410 000 Mark an laufenden und 45 600 000 Mark an einmaligen Ausgaben vor. Der Reichswehretat ist also noch um fast 7 Millionen Mark höher als im Jahre 1926. Daß aber die Steigerung der rein militärischen Ausgaben in Wirklichkeit mehr als 10 Millionen Mark in diesem Jahr beträgt, ergibt sich aus Streichungen bei den personellen Ausgaben um 2 395 550 Mark und Verpflegung und Unterbringung mit zusammen etwa 970 000 Mark.

Daß die Reichswehr als Kaderarmee zur Auffüllung durch die fascistischen Verbände für den Bürgerkrieg gegen die Arbeiterschaft oder zur Auffüllung durch noch mehr Kanonensputter für künftige imperialistische Abenteuer gedacht ist, zeigt sich daraus, daß unter den etwa 100 000 Heeresangehörigen nur 36220 Mannschaften sind. Jeder von den 38 000 Gefreiten und Obergefreiten ist der Ausbildung nach ein Unteroffizier. Dann gibt es noch außer dem viele tausend Mann starken Offizierkorps noch 14 657 Chargierte, vom Unteroffizier bis zum Oberfeldwebel.

In dem Reichswehretat sind die Ausgaben für Heeresgerät und Waffen, für Instandhaltung und Neubeschaffung als sogenannte „übertragbare Fonds“ enthalten. Aus den Zahlen dieser Fonds kann man feststellen, daß sich aus ihnen viele Millionen für andere Zwecke erübrigen lassen — für die schwarze Reichswehr, ihre Ausbildung und Bemessung.

Typisch ist bei diesen „übertragbaren“ Fonds, daß unter anderer Firma mehrmals große Summen für den gleichen Zweck eingelegt sind. So sind zum Beispiel für Instandhaltung und Anschaffung von Postions und sonstigem Panzergerät 4 635 200 Mark als übertragbarer Posten, der auch für andere

Zwecke verwendet werden darf, vorgelesen, während für den gleichen Zweck der Verstärkung und Ergänzung des Brückengerätes 800 000 Mark völlig genügend schon vorgesehen sind.

Für Instandhaltung und Ergänzung der Handfeuerwaffen wird die Riesensumme von 5 831 100 Mark gefordert, was über die wirklichen Kosten der Unterhaltung, Aufbewahrung und Ergänzung der offiziellen 100 000 Gewehre und Karabiner hinaus noch die Neubeschaffung von etwa 50 000 bis 60 000 Gewehren und Karabinern ermöglichen würde. Für Maschinengewehre ist für Instandhaltung und Ergänzung eine Summe von 8 464 700 Mark außer 300 000 Mark für Neubeschaffung vorgesehen; daneben für nur 288 Geschütze die Summe von 5 712 000 Mark und für 252 Minenwerfer 1 924 000 Mark. Allein diese Summen weisen eine Erhöhung von 2 237 500 Mark gegenüber dem Vorjahre auf. Alle diese Posten sind übertragbar.

Unter dem Kapitel „Munitionserwerb“ ist für Infanterie- und Maschinengewehrmunition 1 500 000 Mark, für Artilleriemunition 4 Millionen Mark und für Minenwerfermunition 216 000 Mark gefordert. Das sind einmalige Ausgaben. Bei den laufenden Ausgaben aber ist für genau den gleichen Zweck des Munitionserwerbes die ungeheure Summe von 32 388 000 Mark eingelegt. Diese Summen decken nicht nur die wirklichen Ausgaben, sondern ermöglichen, daß außerdem noch die gesamte Munition für ein weiteres Jahr vollkommen neu ersetzt werden könnte. Das größte in diesem Zahlenwirrwahl ist aber, daß außerdem noch ein übertragbarer Posten von 10 614 400 Mark für „Gefechts- und Geländeschulungen (!) und sonstige Übungen aller Waffen“ im Etat steht. Die Kosten für Manöver und Übungsreisen sind daneben etwa noch mit 6 Millionen Mark angelegt.

Nach all diesen Zahlen zeigt sich, daß es sich überwiegend um fingierte Zahlen im Reichswehretat handelt. Die wirkliche Verwendung der Gelder erlaubt die Offenheit nicht. Herr Geßler und seine schwarzen Bezirkskommandeure, Verbindungsleute und „Sportler“ wissen sehr genau, wo die Gelder hinkommen. Der neue Reichswehretat ist echt gefeierter Hebel. Geßler aber soll bleiben, nach dem Wunsch der ausschlaggebenden Teile der Bourgeoisie.

Die SPD-Führer haben bisher stets den Reichswehretat, den Etat für Gekler Bürgerkriegsgruppe, bewilligt.

Vorwärts-Gorge für Hindenburg

Er verteidigt das Reichspräsidentengehalt

Der Vorwärts, und gestern abend auch die Volkzeitung, veröffentlichten die Zahlen des Haushalts des Reichspräsidenten der sich auf insgesamt 622 300 Mark beläuft, wobei die Verhütungssumme des Reichspräsidenten von 3,3 Millionen Mark, die zur freien Verfügung Hindenburgs stehen, noch nicht mitgerechnet sind. Die Summe von 622 300 Mark bedeutet gegen das Jahr 1926 eine Steigerung um 61 500 Mk. Davon werden für sein Bureau, dessen Angestelltenzahl heraufgesetzt wird, 367 300 Mk. verwendet. Ferner soll das Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße für die hübsche Summe von 50 000 Mark erneuert werden. Hindenburg selbst erhält ein Gehalt von 50 000 Mk., eine Aufwandsentschädigung von 120 000 Mk. und noch einen besonderen Fonds außer der sogenannten „Verhütungssumme“ von 75 000 Mk. Insgesamt sind die Ausgaben für den Haushalt des Reichspräsidenten seit dem Jahre 1924 um mehr als das Doppelte gestiegen.

Man sollte glauben, daß der Vorwärts, der diese Zusammenfassung an der Spitze seines Blattes veröffentlicht, ein Wort der Kritik an diesen unerhöht hohen Ausgaben finden würde mit denen die Steuerzahler des Profiteurs für reine Luxus- und Repräsentationszwecke hinausgeworfen werden, während täglich die Zahl der Erwerbslosen steigt und Hunger und Elend unter der wehrfähigen Bevölkerung herrscht. Nichts von alledem. Er hält es sogar für nötig, in seiner während der Sorge für die Bequemlichkeit Hindenburgs die Ausgaben damit zu rechtfertigen, daß sie „auch immer nur einen Bruchteil derjenigen betragen, die die Preußen für die Hohenzollernndynastie und die übrigen deutschen Völker für ihre „anaesthetisierten Fürstentümer“ zu zahlen hatten. Die kommunistische Partei wird im vollen Einverständnis mit den Wünschen der gesamten Arbeiterklasse den Haushalt des Reichspräsidenten, ebenso wie den gesamten Haushalt der bürgerlichen Republik ablehnen.

Gegen den „Erbfeind“

Einheitsfront von der SPD bis zu den Deutschnationalen.

Wie der Klassenkampf berichtet, fand am 5. Januar in Rumburg eine gemeinsame Versammlung aller bürgerlichen Parteien und der SPD gegen das Landauer Urteil statt, die vom Oberlandesgerichtspräsidenten Reuther geleitet wurde und in der Oberbürgermeister Dietrich sprach. Zu Beginn der Versammlung wurde ein Gegenflugblatt der kommunistischen Partei an die Versammlungsteilnehmer verteilt.

Der Rumburger Fall ist bereits der zweite, in dem sich die Sozialdemokratie zu einer einheitlichen Kundgebung mit den nationalitätlichen Rechtsextremen zusammengelassen haben, um gegen den „Erbfeind“ zu demonstrieren. Diese schändliche Haltung ist freilich nichts anderes, als das, was die sozialdemokratischen Führer während des ganzen Krieges durch ihre Burgfriedenspolitik mit den Nationalisten getrieben haben, die beispielsweise durch die deutsche Militärjustiz in Belgien ganz andere Urteile als das Landauer Urteil in Wege gebracht haben, ohne daß die Sozialdemokratie daran gedacht hätte, dagegen zu protestieren.

Auch Dormmüller „verbilligt“

Der Reichsminister für Eisenwerke hat bekanntlich vor wenigen Tagen eine Gebührenordnung herausgegeben, die eine Verbilligung der Telefongebühren vorsieht. Jedoch ist diese Gebührenordnung so gehalten, daß die Wertsprecher viel mehr zahlen sollen als bisher. Jetzt plant der Reichsbahnpräsident Dormmüller, die Tarife für den Fernverkehr ebenfalls heraufzusetzen, jedoch auch so, daß die 4. Klasse am meisten belastet wird. Ebenso will er die bevorzugten Tarife für einige Teile des Nah- und Fernverkehrs aufheben. Ein ganz großer Abbau von unteren Beamten soll vorgenommen werden, und zwar so, daß zunächst in den weislichen Direktionsbezirken mindestens 30 000 Mann zum Abbau kommen. Eine neue Vorlage über den Gütertarif hat Dormmüller schon gemacht. Dieser neue Tarif belastet die Massengüter.

Die Not der Agrarkapitalisten und das Wohlleben der Landarbeiter

Bei den Tarifverhandlungen zwischen den Agrarkapitalisten und dem DVB in Schlesien am 9. Dezember 1926 erklärte ein Vertreter der Unternehmer: „Es ist ein großer Unfug, ein Wiedersinn ist es, für die Landarbeiter höhere Löhne zu verlangen.“

Mit anderen Worten heißt das: Die Gutsherren leiden Not, den Landarbeitern geht es gut, darum ist es Unfug, höhere Löhne zu fordern. Wie steht es nun über damit?

In Schlesien beträgt der Stundenlohn eines Deputanten 30 Pf., eines Freiarbeiters 24 Pf., einer Arbeiterin 14 Pf., eines 15jährigen Arbeiters 23 Pf., eines gleichaltrigen Mädchens 12,5 Pfennig, eines 14jährigen Arbeiters 11,5 Pf., eines gleichaltrigen Mädchens 10 Pf. „Fürstliche“ Löhne bei 10-12stündiger Arbeitszeit.

Herrlich sind auch die Wohnverhältnisse. Der DVB veröffentlicht Beispiele über Landarbeiterwohnungen im Kreise Sprottau. Da ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Dachstüben, Größe 38 Quadratmeter insgesamt, in der 9 Personen wohnen, und zwar das Landarbeiterpaar, 2 kulpflichtige Kinder, 2 männliche Hofgänger über 20 Jahre und 3 weibliche Hofgänger unter 20 Jahren.

Himmelsstreichend ist demgegenüber die „Not“ der Gutsherren, wie folgender DVB-Bericht zeigt:

Gut A., Besitzer Graf H. v. D., Kreis Neumarkt, 274 Hektar. Personal: 2 Diener, 2 Kutscher, 1 Koch, 1 Köchin, 5 Küchen- und Stubenmädchen, 1 Waisenküchlein, zeitweise 3 Plättfräner, 2 Jungfern, 1 Amme, 1 Engländerin, 2 Schwestern, 2 Sekretärinnen, 1 Chauffeur, 1 Gestütmeister und 2 Bedienstete. Die Familie des Inspektors besteht aus 7 Köpfen und 4 Bediensteten.

Kreis Reichenbach, Gut B., Besitzer v. S., 1000 Hektar Ackerland und 250 Hektar Wald. Zur persönlichen Verfügung des Besitzers stehen: 1 Auto (Benzler), 1 Auto (Zweifacher), 2 Kutschwagen, 4 Kutsch- und Reitpferde, 1 Chauffeur, 1 Kutscher, 1 Bediensteter im Stall, 2 Diener, 1 Kammerjungfer, 1 Köchin, 2 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen.

Kreis Reichenbach, Gut C., Besitzer v. S., 600 Hektar Ackerland und 125 Hektar Wald. 1 Auto (Benzler), 10 Kutschen, 5 Kutsch- und Reitpferde, 2 Bonaparter, 1 Chauffeur, 1 Kutscher, 1 Kutschergehilfe, 2 Diener, 1 Kammerjungfer, 1 Schlossbesitzerin, 2 Köchinnen, 2 Zimmermädchen, 2 Küchenmädchen.

Im gleichen Kreis Gut W., Besitzer v. S., 750 Hektar Ackerland und 375 Hektar Wald. 3 Autos, 4 Kutschen, 3 Diener, 1 Koch, 1 Kammerjungfer, 6 Bediensteten, 1 Stallgehilfe.

Kreis Nimptsch, Güterverwaltung v. R. in R. Beschäftigt sind ungefähr 160-180 Arbeitsträfte. Die Familie des Besitzers besteht aus ihm, seiner Frau und zwei Kindern. An Personal werden gehalten: 1 Diener, 1 Hauslehrerin, 1 Hausdame, 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 2 Stubenmädchen, 1 Wirtschafterin, 1 Stallgehilfe, 1 Kutscher, 1 Kammerjungfer, 1 Gärtner, 1 Göttergehilfe, 2 Gärtnerlehrlinge und einige Schichten.

Das Schloß wird von einem ungefähr 2 1/2 bis 3 Hektar großen Park umgeben. Zur persönlichen Dienstleistung des Inspektors werden zwei Dienstmädchen und eine Reinigungskraft gehalten.

Kreis Ohlau, Rittergut S., Besitzer Juckerfabrik R. u. Co. 460 Hektar. Der Oberinspektor hält sich an Personal: 1 Kutscherfräulein, 1 Stubenmädchen, 1 Köchin.

Kreis Striegau, Gut H., Besitzer Major a. D. R. Größe 25 Hektar, davon 75 Hektar verpachtet. Das Gut beschäftigt 30 Personen; dem stehen gegenüber der Besitzer mit Frau und zwei Kindern, der erwachsene Sohn und dessen Frau. Die beiden Haushaltungen beschäftigen 5 Hausmädchen, einen Chauffeur und 1 Kutscher. Dieses Gut wird sehr schlecht bewirtschaftet. Im Oktober vorigen Jahres standen noch 55 Morgen Weizen auf dem Halme. Dieser Weizen wurde als Sommerweizen geerntet, ist aber Winterweizen. Natürlich wird in allen Lagen über die wirtschaftliche Niederlage des Gutes geflagt.

Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale unterstützt die litauische Mordregierung

Moskau, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Genossen Tomski und Doga dow sandten im Namen des Präsidiums des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion an den Generalkonferenz der englischen Gewerkschaftsinternationale nachfolgendes Telegramm: „Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion spricht seine tiefste Entrüstung aus anlässlich der unerhörten Gewalttaten der faschistischen Bewegung in Litauen und ruft den Generalkonferenz auf, seine Stimme zum Ausdruck der Entrüstung gegen das vorrückende Kapital in Litauen zu erheben.“ Sodann wird ein Verzeichnis der 12 Opfer aus den Teilnehmer der litauischen Gewerkschaftsbewegung gebracht.

Das Bulletin der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale leistet sich dazu folgende Gemeinheit:

„Wenn man die durch den Umsturz in Litauen geschaffenen Verhältnisse überprüft, so läßt sich, wie bei allen Umwälzungen in anderen Ländern, sagen, daß im ersten Augenblick auch Ausschreitungen gegen freie Gewerkschaften vorgekommen sind. Trotzdem die beim Sekretariat des IGB eingegangenen Berichte noch ziemlich unbestimmt sind,

kann jedoch schon jetzt beigefügt werden, daß die neue Regierung ihr falsches Vorgehen gegenüber den freien, der Politik fernstehenden Gewerkschaften eingesehen (!) hat und den freien Gewerkschaften wieder die Möglichkeit der Ausübung ihrer Funktionen gegeben ist.

Was das Vorgehen gegen einzelne Personen betrifft, so muß man eine Unterscheidung treffen zwischen wirklichen Gewerkschaftsfunktionären und kommunistischen Führern, die nur gewerkschaftliche Funktionen ausüben (!)...

Zu bedauern ist, daß die Gewerkschaften selber unter den Umtrieben der Kommunisten sehr zu leiden haben.“

Die Amsterdamer Gewerkschaften stellen sich damit offen auf die Seite der faschistischen Mörder in Litauen. Die Gewerkschaftsinternationale erklärt sich nicht nur mit dem Mord an den Kommunisten einverstanden, sondern sie begrüßt diesen Mord sogar. Während die Amsterdamer bisher ihre Stellung gegenüber den Faschisten und den Kapitalisten noch verschleierte, erklären sie sich hier offen für die Mörderdiktatur.

Buß-Diktatur in Litauen



Wer Kommunist ist, der trete vor!

Kreis Striegau, Rittergut R., Pächter Dr. R. Größe 240 Hektar. Der Haushalt besteht aus dem Pächter, seiner Frau, 5 Hausmädchen. Ferner wurden 1 Kutscher und 1 Chauffeur benötigt.

Um uns nicht der Aufreizung zum Klassenhaß schuldig zu machen, geben wir vorstehende Notbeispiele ohne Kommentar wieder.“

Für die internationale Gewerkschaftseinheit

Beschluß der erwerbslosen Metallarbeiter Dresdens

Am 8. Januar berichtete der Kollege Bielig in einer vom DVB einberufenen Erwerbslosenversammlung über die russischen Gewerkschaften und die soziale Lage des russischen Proletariats. Er kennzeichnete die Eigenheiten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse. An Hand von statistischem Material zeigte er die Entwicklung der russischen Gewerkschaften und die Deutung der sozialen Lage der arbeitenden Bevölkerung in Sowjetrußland. Seine Ausführungen waren getragen von Begeisterung für die Erregungswirkungen des russischen Proletariats. Es sei Aufgabe der deutschen Gewerkschaften, so betonte Genosse Bielig, in enger Verbindung mit den russischen Arbeitern zu arbeiten. Der Besatz beweist, daß keine Ausföhrungen tiefen Eindruck bei den Versammelten hinterlassen hatten. Nach lebhafter Debatte wurde die von Kollegen Reichelt vorgelegte Resolution einstimmig angenommen.

Resolution.

„Die Kapitalisten versuchen im internationalen Maßstabe mit allen Machtmitteln, durch erhebliche Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse, ihren Vorteil zu erhöhen. Diesen Angriffen gilt es, die geschlossene Abwehrfront des internationalen Proletariats entgegenzusetzen. Die Versammelten fordern vom Hauptvorstand des DVB, Schritte einzuleiten, und die Amsterdamer Internationale aufzufordern, sofort die Verbindung mit der IGB aufzunehmen, mit dem Ziele, Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit.“

Bei der anschließenden Neuwahl des Erwerbslosenausschusses wurde Genosse Reichelt und Gen. R. Schneider gewählt. Die Kommission setzt sich nun zusammen aus 2 KPD, 4 SPD-Kollegen, vorher 5 SPD, 1 KPD.

Das Dresdner Proletariat gegen die Reaktion

In den Annenflächen fand gestern abend eine gutbesuchte, von der kommunistischen Partei einberufene, öffentliche Kundgebung gegen die Vorstöße der Reaktion in den Einzelstaaten und im Reich statt. Genosse Grönsfelder, Bayern, sprach über die Zustände in diesem blau-weißen Land. Hier regieren heute schon die Monarchisten und die Pfaffen. Jede freie Betätigung wird verboten. Nicht nur die kommunistische Partei, sondern auch andere proletarische Organisationen und Versammlungen werden verboten. So verbietet man selbst Freidenkerversammlungen, weil in denselben Kommunisten sein könnten.

Wittlerische Verhaftungen und Verbote von Zeitungen stehen auf der Tagesordnung. Dieser baurische Kurs soll nun im ganzen Reich eingeföhrt werden. Daran arbeiten die kapitalistischen Schieber in der jetzigen Regierungskrise. Der Aufmarsch der Arbeiter, die Gegenaktion in den Gewerkschaften der Kampf um die Forderungen des DVB muß die Gegenwirkung der Arbeiter sein.

Weber die Lage in Sachsen sprach dann noch Genosse Renner.

Es wurde dann folgende Resolution angenommen: Empört über den schandhaften Mord an den vier litauischen Revolutionären protestieren die am 7. Januar 1927 in den Annenflächen versammelten Dresdner Arbeiter gegen die litauische Mordregierung. Ebenso wie unter Mussolinis Gewalt und Terror-Regie in Italien werden heute in Litauen schuldlose Frauen und Kinder terrorisiert, revolutionäre Arbeiter zu Hunderten in die Kerker geworfen und bis aufs Blut ge-

Bei jedem ehrlichen Arbeiter muß die Unterstützung des litauischen Mordregimes durch die Gewerkschaftsföhierung tiefe Empörung hervorrufen. Die Antwort muß eine verstärkte Auflehnung gegen das Abschlagen von Arbeitern und in den Gewerkschaften ein entschlossener Kampf gegen die verräterischen Faschistenfreunde, die Gewerkschaftsbureaucraten, sein.

Die litauischen Sozialdemokraten begrüßen die tschischische Regierung

Kowno, 8. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Außer den bereits gemeldeten Verhaftungen der Arbeiterfraktion der Kownoer Stadtverordnetenversammlung wurden neue Verhaftungen in Kowno und Umgebung vorgenommen. Die Verhafteten sind in der Kownoer Zitadelle untergebracht und werden vor das Kriegsgericht gestellt. Andere politische „Verbrecher“, so auch oppositionelle bürgerliche Journalisten, wurden in das Internierungslager abgeschoben.

In der Sozialdemokratischen Partei machen sich zwei Strömungen bemerkbar. Während der eine Teil gegen das Terrorregime der tschischischen Regierung protestiert, veröffentlicht eine Gruppe der sozialdemokratischen Führer im offiziellen Regierungsorgan der Bulßregierung einen offenen Brief, in dem sie erklärt, daß sie von der radikalen Gewerkschaftsbewegung abtrübt und die „nationale“, tschischische Regierung mit Genugtuung begrüßt. Diese offene Verbrüderung der sozialdemokratischen Führer mit den Faschisten hat unter der Arbeiterschaft ungeheure Empörung ausgelöst.

Gegen den Terror in Litauen

Folgende Resolutionen wurden in überfüllten Versammlungen angenommen:

Resolution.

Die am 5. Januar 1927 tagende öffentl. Volksversammlung im Kaiserparken Weihen protestiert aufs schärfste gegen die in Litauen herrschende Terrorherrschaft und die begangenen Arbeitermorde. Die Versammlung fordert von der in Berlin sitzenden litauischen Gesandtschaft, diesen Protest ihrer Regierung sofort zu übermitteln.

Die anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen von Weihen, werden allen daransetzen, die Arbeiterklasse aufzurütteln gegen die in Litauen herrschende Mörderbande.

Resolution.

Die Generalversammlung des Roten Frontkämpferbundes, Abteilung I Dresden, drückt der in Litauen herrschenden Mörderregierung ihre ganze Verachtung aus. Flamenden Protest erheben wir gegen den Mord dieser Knechte des englischen Imperialismus an den Führern der litauischen Arbeiter und Bauern. Wir fordern von der litauischen Regierung sofortige Freilassung aller verhafteten Vertreter der Arbeiterklasse Litauens.

Wir geloben, alles daran zu setzen, daß die Arbeiterklasse Dresdens in ihrer Gesamtheit protestiert gegen die ständig zunehmenden Bestialitäten der Imperialisten der ganzen Welt. Unseren gesägten und gemarterten Brüdern Litauens senden wir die brüderlichsten Grüße und verheihen nicht, der Bourgeoisie kund zu tun, daß die Arbeiterklasse ihr bei veränderten Machtverhältnissen nichts schuldig bleiben wird.

Dresden, den 3. Januar 1927.

markiert. Indem die Versammelten gegen diese Schandtat ihre Stimme erheben, lenken sie die Aufmerksamkeit der Dresdener Arbeiterklasse auf die schwarze Reaktion, die hinter den weiß-blauen Grenzpfählen ihre bluttriefenden Krallen gegen die deutsche Arbeiterbewegung ausstreckt. In Deutschland, wo wir doch noch eine sogenannte Demokratie haben, wird gestattet, daß im zweitgrößten Bundesstaat Bayern die kommunistische Partei und Presse auf das grimmigste verfolgt wird, so daß sogar Gewerkschaftsversammlungen mit ganz neutralen Themen verboten werden.

Jede Bürgerblutregierung in Sachsen birgt für die Arbeiterklasse die Gefahr einer Verhinderung zu einem solchen Terror in sich. Die sächsischen Arbeiter haben zweifelsfrei ihre Entscheidung bei den Gemeindevahlen in gegenseitiger Richtung gefaßt. Verhindert werden muß, daß nach einem Rückhand von den Deutschnationalen bis zur IGB noch eine Bürgerblutregierung gebildet wird.

Die sozialdemokratischen Führer haben die Aufforderung des sächsischen Landesvorstandes der KPD und der Bezirksleitung Ostfalen abgelehnt, in gemeinsamer Front die drohenden Gefahren abzuwehren, die eine Bürgerblutregierung für die Arbeiterklasse in sich birgt; sie haben abgelehnt, durch gemeinsame Massendemonstrationen die Auflösung des Sächsischen Landtages zu erzwingen.

Eine Bürgerblutregierung in Sachsen bedeutet für die Arbeiterklasse das gleiche, wie die schwarzweirrote Regierung Bayerns, wie die tschischische Herrschaft in Litauen. Die sozialdemokratischen Führer tragen durch ihre Passivität und Feigheit die Verantwortung, wenn die bisher schon unerträgliche Lage der sächsischen Arbeiter durch eine Regierung des Bürgerbluts noch weiter verschlechtert wird.

Die Versammelten verpflichten sich, alles aufzubieten, daß aus den Betrieben der Ruf aller Arbeiter erschalle:

Sinnlos mit dem reaktionären Landtag Sachsens! Kampf der Bestialität der imperialistischen Bourgeoisie! Einheitsfront aller angebotenen und gesägten Proletarier!

Die Engländer räumen Hanfau

Berlin. Hier vorliegende Londoner Nachrichten aus Hanfau besagen, daß eine Konferenz von Arbeitern, Bauern Kaufleuten, Studenten und Soldaten dem britischen Generalkonsulat in Hanfau ein mit 72 Stunden befristetes Ultimatum gestellt hat, das folgendes fordert: 1. Bestrafung der bei dem Zusammenstoß mit den Chinesen in Aktion getretenen Marineministeriums und deren Ausschleierung. 2. Zahlung einer Entschädigung an die verwundeten Chinesen. 3. Abschaffung der englischen Freiwililigen. 4. Zurückziehung der Kanonenboote aus Hanfau. 5. Einziehung einer Entschädigung. 6. Recht auf Abhaltung von Massenversammlungen innerhalb der britischen Konzeßion. 7. Entwaffnung der britischen Polizei. 8. Verlegung des Hauptquartiers der chinesischen Truppen in die britische Konzeßion. Nach Reitermeldungen aus Hanfau beginnen die britischen Freiwilligen die Stadt zu räumen, sie hegeben sich auf die britischen Kriegsschiffe.

Die Arbeiterpartei, die bekanntlich einen Aufruf herausgegeben, hat jetzt Gelegenheit zu zeigen, ob sie die Chinesen unterstützen will, sie muß zu diesen konkreten Forderungen Stellung nehmen.

Vor einem Umsturz in Lettland

Berlin, 8. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Das Bulletin der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale meldet: Was Lettland betrifft, wo Zeitungsmeldungen zufolge ebenfalls ein Umsturz zu befürchten ist, lo planen in der tschischischen Offiziere, sowie einige Gruppen der Bürgerwehr, der Studenten und nationale Organisationen Putschversuche. Sollte es zu Tötlichkeiten kommen, so werden die Dinge kaum einen so reibungslosen Verlauf nehmen wie in Litauen, d. h. es würde wahrscheinlich zu einem Bürgertieg kommen.



8. Januar 1922: Anschlag der radikalen Gewerkschaften (150.000 Mitgl.) in Amerika an die Profintern. — 1919: Belegung der öffentlichen Gebäude in Bremen durch Kommunisten. — 1906: Auflösung der ersten russischen Duma.

Würdige Staatsknechte

Wohlfahrten betrunkener Reichswahrschützen werden von Polizeibeamten zu bedenken gebracht
In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember befanden sich zwei Fremde, ein Bäcker und ein Kaufmann, in Begleitung ihrer beiden Freundinnen auf dem Heimweg. Auf dem Rathausplatz noten ihnen 3 betrunkene Reichswahrschützen entgegen, und einer von ihnen wandte sich an den Bäcker mit den Worten: „Wach, daß du von deinem Wädel wegkommst, du Kommunist!“ und beschimpfte ihn darauf in unflätiger Weise. Als der junge Mann ihm in aller Ruhe erklärte, er möge lieber erst seinen Wädel ausstulsen...

... und wollte stehen. Der Bäcker jedoch zwang ihn durch einen geschickten Handgriff, das Bajonett wieder einzustecken, wolle ihn aber daraufhin durch Polizeibeamte feststellen lassen. Da aber seiner zur Stelle war, konnten die drei Soldaten über die Straße nach der Neustadt entkommen. Die beiden Angegriffenen verfolgten sie jedoch bis zum Albertplatz, wo die Betrunkene ein Auto zu erlangen versuchten. Die Chauffeurs lehnten nun ab, nachdem sie die Verlegungen der beiden jungen Leute gehört hatten, die Fahrt ab. Nach langem vergeblichen Suchen nach einem Polizeibeamten, währenddem zwei der Soldaten, die weitere Drohungen ausstießen, entwichen waren, stellte man den zweiten Reichswahrschützen mit Hilfe eines Chauffeurs und brachte ihn nach der Wache „Süd“ der berittenen Polizei Königsbrücker Straße. Dort weigerte sich der Soldat, seine Personalien anzugeben, und wurde, da die Zeit fortgeschritten war, zurückgehalten und den angegriffenen jungen Leuten erklärt, daß sie sich den Namen von der Wache abholen sollten. Als einer der beiden am übernächsten Tag sich einfindet, wurde ihm erklärt, daß der Betroffene in die justizmäßige Sicherheitspolizeiwache 13. Bezirk, Hechtstraße, eingeliefert worden sei. Er begab sich dorthin. Auf seine Frage wurde ihm bedeutet, daß der Wachhabende den Namen nicht geben wolle.

... als ein Kommissar die Sache in Händen hätte. Er solle am nächsten Tag wiederkommen. Auch am nächsten Tag wurde ihm dieselbe Ausrede geliefert, der Kommissar sei nicht da. Auf seine nunmehr wieder bei der „berittenen Polizei“ erhobene Beschwerde bezeugte sich der Wachhabende, nachdem die Abteilung der „Berittenen“ ihn angerufen hatte, am nächsten Tage zur Auslieferung des Namens. Dabei soll ein anwesender unterstellter Beamter zu dem Kommissar gesagt haben: „Ich würde den Namen nicht ausliefern!“ Dies magte jedoch der Kommissar nicht, da er das Vorkaufsrecht der bisher eingenommenen Stellung wahrheitsfalsch zu fürchten begonnen hatte. Der „tapfere“ Botschaftsverweigerer, der so warm von den betr. Beamten in Schutz genommen worden war, heißt Leopold Dürr und ist Oberwache beim Infanterieregiment 10, Nachrichtenzug, 3. Bat. Die beiden anderen Betrunkene sind von demselben Regiment. Die Namen jedoch wurden nicht festgesetzt. Auf diese „Schüler“ kann die Republik wirklich stolz sein!

Wie die Käufer betrogen werden

resp. Einen interessanten Einblick, wie gewisse Geschäftsleute sich durch ganz gewöhnlichen Betrug bereichern, gestattete eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht.
Der Fälschermeister Schanze war des fortgesetzten Betrugs an der Kundschaft angeklagt. Im Oktober fand in dem Geschäft des Fälschermeisters, Wittenerstraße 9, auf Anzeig eine Kontrolle statt. Bei derselben wurde festgestellt, daß neben einer neuzeitlichen noch 6 alte Gewichtswagen vorhanden waren. Unter den Waagen derselben befanden sich Papierunterlagen von 5 bis 10 Gramm! Ein ehemaliges Dienstmädchen, die als Zeugin vernommen wurde, erklärte, daß die Kundschaft auf diese Weise schon immer betrogen worden sei.
Vom Angeklagten wurde — selbstverständlich — die Betrugsschuld bestritten.
Der noble Herr Fälschermeister hat außer seinem üblichen — sehr nicht zu niedrigen — Profit sich durch diese Art des Gewinnschaffens schon ein ganz nettes Einkommen erworben.
Das Gericht verurteilte den Herrn „vom Handwerk mit goldenem Boden“ zu 2 Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe.
Dieser Fall zeigt erstens den Hausfrauen, daß sie bei ihren Einkäufen selbst mit kontrollieren müssen und nur von Geschäftsleuten ihre Waren beziehen, die der Arbeiterschaft auch sonst nicht feindlich gegenüberstehen, und zweitens den Geschäftsleuten, daß sie im eigenen Interesse diese sauberen Wägen aus ihren Reihen auszusortieren haben. Die Geschäftsleute, die durch die hohen Steuern „bis am Hals im Wasser stehen“, müssen erkennen, daß sie ihre Lage nur dauernd wirksam verbessern können, wenn sie Schulter an Schulter mit der Arbeiterschaft gegen den gemeinsamen Feind — die kapitalistische Gesellschaft — kämpfen. Wie unter der Herrschaft des Großkapitals Leiden, Arbeiter, Kleinrentner, Kleinrentner oder kleiner Geschäftsleute, haben diesen einen gemeinsamen Feind gemeinsam zu bekämpfen. Den Weg dazu hat uns der Kongress der Werktätigen gezeigt. Der Versuch jedes kleinen Geschäftsmannes, sich durch Betrug an den Kongressanten die Lage zu „erleichtern“, wird früher oder später sich selbst zühen.

SAJ-Konzepte verbieten das Singen von Arbeiterliedern

Am Neujahrstag hielt sich eine Anzahl SAJ-Mitglieder, die am Silvesterabend an der Silvesterfeier der SAJ auf der Jungfernhöhe teilgenommen, in der Jugendherberge Ostau auf. Sie sangen dort Arbeiterlieder, und man sollte glauben, daß dies für Mitglieder einer Organisation, die sich „Arbeiterliedern“ nennt, nur eine Selbstverständlichkeit sei. Doch anders denken die Konzepte der SAJ.
Der Kreisleiter Erich Wendisch, Kreis Dresden-Neustadt, verbot sofort den Mitgliedern — wahrscheinlich, um das Gefühl der anwesenden Pfadfinder nicht zu verletzen — das Singen von Arbeiterliedern. Und als seine Mitglieder sich nicht als gehorsame Schäfchen zeigten, ging er zum „Herbergsleiter“ und beauftragte seine Konzepte bei demselben. Der „Herbergsleiter“, ein guter Christ, erklärte nun die SAJ-Mitglieder für „verrückt“. Mitglieder der SAJ, mößt ihr euch länger von euren Konzepte den Mund verbieten lassen? Macht Schluss mit diesen Verrätern. Brecht mit dem nationalen Gesichts im „Deutschen Jugendbauernbund“! Schließt die proletarische Kampffront aller proletarischen Jugendorganisationen! Schafft proletarische Jugendpartei!

Wieder ein schwerer Betriebsunfall. Eisenwerk Zittom, Postener Straße, forderte wieder Proletarierleben. Am Freitag, den 7. Januar kürzte ein Kran zusammen, der mit einer schweren Arbeiterin schwer und verletzten einen jugendlichen Arbeiter in die Höhe hob. Die Proletarierin wurde durch den Unfall an diesem Unfall, denn entgegen dem Zweck der Arbeiterbewegung der Proletarierin die Arbeit...

Konsumverein Vorwärts als Hausbesitzer

Von punktuellierter Seite wird uns geschrieben: Unter der obengenannten Ueberschrift bringt die Dresdner Bürgerzeitung in ihrer Nummer 52 eine längere Abhandlung, die mit allerhand „schönen“ Fiktionen gegen ihre politischen Gegner gepöbelt ist. Das Material zu ihrem Artikel hat die DSB dem Jahresbericht des Konsumvereins Vorwärts entnommen.

Dort heißt es Seite 88: „Die größeren Ueberhörsche in einzelnen Grundstücken (von 58 Grundstücken arbeiten 28 mit Ueberhörschen) erklären sich durch die Festlegung der betreffenden Mieten in genügender Höhe (meist Selbstmieten), ferner durch ein Mindestmaß von Ausbesserungs- und Instandhaltungsarbeiten, so daß hierbei nur die Deckung der reinen Betriebskosten in Betracht kommt.“ Dieser Satz entnimmt den ungenannten Artikelschreiber zu einem langen, entzweiten Erguß über die nach seiner Meinung unwarharen Darstellungen.

Wörtlich heißt es: „... und da paden sie (die sozialistischen Führer) bei der Minderheit zu, und dies sind wir Hausbesitzer. Vor uns, vor die Minderheit tritt keine Masse, da wird Vergeßung Recht.“

Daß dabei der Genosse Schrapel ebenfalls als „sozialdemokratischer“ Stadtverordneter bezeichnet wird, ist nur ein Beweis für die große Sorgfalt, mit der die DSB ihre Artikel fabriziert.

Da die DSB sich auch über angelegliche Fehlbeträge im Grundstückskonto des Konsumvereins Vorwärts in Höhe von 54.665 RM aufregt, ist es notwendig, darauf etwas näher einzugehen. Der Konsumverein Vorwärts betrachtet es nicht als seine Aufgabe, Hausgrundstücke oder Baugelände zu erwerben, um damit zu spekulieren oder durch hohe Mieten sich einen besonderen Ertrag zu verschaffen.

Der Konsumverein Vorwärts hält es auch unter seiner Würde, den häßlichen Haushaltungsfonds zur Instandhaltung der Genossenschaftshäuser in Anspruch zu nehmen. Es soll aber in Dresden viele Hausbesitzer geben, deren Häuser mit öffentlichen Mitteln vor dem vollständigen Verfall behütet werden mußten. Die Genossenschaft ist meist erst durch die genossenschaftsfeindliche Haltung vieler Hausbesitzer und der mit ihnen verwandten Gruppen gezwungen worden, eigene Grundstücke zur Erhaltung von Verteilungsfonds zu erwerben. Der Konsumverein Vorwärts kann sich auch nicht der Willkür einzelner Hausbesitzer bei Festlegung der Mieten für die gewerblichen Räume ausliefern. Es ist ganz selbstver-

ständlich, daß eine Genossenschaft von der Größe und dem Ansehen des Konsumvereins Vorwärts die erworbenen oder neu-erhaltenen Häuser in einem Zustand erhält, der der Genossenschaft würdig ist, und den Mietern, die ja zugleich Mitglieder der Genossenschaft sind, das Wohnen angenehm macht.

Würde die Genossenschaft sich so einfallen, wie es viele Hausbesitzer ihren Mietern gegenüber tun, so würde sie nicht nur keine Zuschüsse zu leisten haben, sondern auch hohe Ueberhörsche erzielen.

Im übrigen handelt es sich bei der Ergebnisrechnung der Grundstücksverwaltung des Konsumvereins Vorwärts nur um einen zum höchsten Zuschußbetrag von 54.665 RM, weil dem Konto über die Wirtschaftlichkeit der Verwaltungen 6 vom Hundert Zinsen auf den hypothekensfreien Buchwert der Grundstücke zur Last geschrieben worden sind. Diese Selbstzinsen betragen 114.638 RM. Wenn diese Zinsen außer Ansatz kommen würden, ergäbe sich ein tatsächlicher Ueberhörsch von 59.972 RM, oder auf Grund durchschnittlich je 1000 RM je Grundstück. Der Abdruck des Kontos über die Wirtschaftlichkeit der Verwaltungen konnte wegen Platzmangel im Druckbericht über das 38. Betriebsjahr nicht erfolgen. Wir erwähnen nur, daß sich die Ausgaben für Ausbesserungsarbeiten allein auf 111.327 RM belaufen, oder auf ein Grundstück umgerechnet 1625 RM. Welcher private Hausbesitzer läßt es sich angehen, laufende Aufwendungen in der gleichen Höhe für die Instandhaltung der Grundstücke aufzubringen? Also trotz größter Ausgaben für diesen Zweck hat die Genossenschaft noch einen Ueberhörsch erzielt, der zwar nicht die Höhe der aus buchhaltungstechnischen Gründen dem Betriebskonto belasteten 6 vom Hundert Zinsen auf den hypothekensfreien Buchwert der Grundstücke erreicht, aber immer noch eine mäßige Verzinsung des investierten Kapitals gewährleistet.

Die im Bericht verzeichneten Zuschüsse der Grundstücke sind überdies auf besondere Anwendungen, die im Bericht in einzelnen angeführt worden sind, zurückzuführen.

Wenn die Dresdner Hausbesitzer auf die Instandhaltung ihrer Häuser so bedacht sein würden, wie es der Konsumverein Vorwärts ist, dann würden wahrscheinlich mehr als tausend Familien noch als Wohnung anzuprechende Unter-Unterkünfte in Dresden zum Wohle aller Mieter verschwinden.

Krm. d. Red.: Wir werden den Herren vom Hausbesitzernetz in den nächsten Nummern einige solcher „Hochburgen moderner Wohnungshygiene“ vor die Augen stellen, und zwar so dicht, daß selbst Antiste über „andauernde Verschlechterung der Gesundheit“ nicht als Ausrede dienen können!

Arbeiter Sport

Sächsl. Spiels. Schiedsrichter-Vereinigung, Vorkommung am 10. Januar im Volkshaus, 7 Uhr. Vortrag über Weg und Ziele der politischen und gesellschaftlichen Organisationen.

Vereinsnachrichten. Sportverein 01, Sonnabend, den 8. Jan., abends 8 Uhr, bei Frommhold, Sitzung aller Mannschaften.

Spielervereinigung 02, Am 8. Januar in allen Räumen des Vereinslokals „Stadt Ost“, Eisenberger Straße, Weihnachtsfeier.

W. Flecken. Die Versammlungen finden von jetzt an wieder regelmäßig Sonnabends 8 Uhr im Kurfürst Wörth statt. Jeden Mittwoch Hallentraining, 8. Volkshaus.

Dresden-Neustadt, Sonnabend, den 8. Januar, 8 Uhr im Gröbner Garten „Jahreshauptversammlung“. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht.

W. Kadebusch, Sonnabend, den 8. Januar, 7 Uhr in der Rosenstraße Generalversammlung.

W. Keltos, Sonntag, den 9. Januar, 4.30 Uhr im Restaurant „Zum Deutschen Sport“ Vereinshauptversammlung.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Neustadt, Sonntag, 9. Jan., 2.30 Uhr Priestnitzbad (Altepl.) Jahreshauptversammlung.

W. Sp. 4. Bezirk. Vereinsleitungen, Sportwartei. Die vom Bund herausgegebenen Fragebogen über Sport sofort, genauestens ausgefüllt, bis 13. Januar unbedingt an Erich Reuterbach, Ebersbach 500f.

W. Sp. 8. Bezirk: Klauscher Grund, Freiberg, Genossen! Das Reklamematerial ist in euren Händen, beachtet die Termine. Erfüllt eure Pflicht, sendet pünktlich ein. Am 13. Februar ist Beitrittstag. Zu einem gebrauchten Geschäftsbücher ist vor allem nötig, daß bis 15. Januar alles in den Händen des Bezirksvertreters ist. Adresse: Richard Wöhe, Freitof-Deuben, Wehrstraße 37.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-Neid, Sonntag, den 9. Januar, 4.30 Uhr im Restaurant Deutscher Sport: Jahreshauptversammlung, Tagesordnung: 1. Eingänge und Berichte, 2. Neugestaltung der organisierten Verhältnisse innerhalb des Vereins, 3. Anträge, 4. Neuwahlen, 5. Sportheilvertrag, 6. Festlegung des Jahresprogramms, 7. Gesamt-Sportliches.

Turnverein „Einigkeit“, Gittersee, Sonnabend, den 8. Jan.: Feierter Abend mit Tanz in der Rehdorfstraße. — Sonntag, den 10. Jan., nachm. 1.30 Uhr: Jahreshauptversammlung in der Rehdorfstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Turnrat.

Arbeitermandollisten „Harmonie“, Neustadt, 7.30 Uhr Kinderabteilung Jugendheim, Oppelstraße, am Sonnabend, den 8. Januar 1927.

Mandolinorchester Heidenau, Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 Uhr im Ratskeller Heidenau-S.: Generalversammlung. Arbeiter-Samariterkolonne Dresden, 2. Bezirk, 10. Jan.: Übungsabend im Landsknecht, 7.30 Uhr. — 15. Jan.: Weihnachtsbesuch im Gasthof Blawitz, 6.30 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne Freital, 15. Januar, abends 7 Uhr in Krilles Gasthof: Generalversammlung. Anträge bis 8. 1. 27 schriftlich an den Vorstehenden.

Arbeiter-Samariterkolonne Pirna, Sonntag, den 9. Jan.: 2 Uhr: Generalversammlung im Volkshaus.

Naturfreunde Dresden, Gruppe Johannstadt, Weihnachtsfeier am 9. Januar im Romaks Restaurant. Beginn nachmittags 5 Uhr.

Wohlfühlverein „Fortschritt“, Sonnabend, den 8. Januar: Mitgliederversammlung im Restaurant Eidal, Dr.-Laußgasse. Anf. 8 Uhr. Beschlusfassung über den Ferienbau der Schwedeneiner. Gleichzeitig Anmeldung.

Berein für vollen Wasserport, Jugendabteilung, Neustadt, Sonntag, zur Jahreshauptversammlung Treffen 1.15 Uhr am Artischen Brunnen, Albertplatz. Mitgliedslisten nicht vergessen!

Berein für Volksgesundheit Völsch u. Umg. Unsere Hauptversammlung ist Dienstag, 11. Januar, abends 8 Uhr im Fortschritts-Volkshaus, Grundstraße.

Schwimmverein „Pfeil“, Gruppe Ost, Kleinnaundorf, Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 9 Uhr: Generalversammlung des Hauptvereins in Beermanns Restaurant, Freital-Birkigt. — Mittwoch, den 12. Januar, abends 9 Uhr: Gemeinsame Badeschwimmbad Freital-Deuben.

Volkshaus Freital, Sonntag, den 9. Januar, nachm. 2 Uhr im Restaurant zur Alten Post: Hauptversammlung, Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Statutenberatungen, 3. Anträge, 4. Neuwahl des Vorstandes. Auf Grund der wichtigen Tagesordnung haben alle aktiven, passiven und Ehrenmitglieder zu erscheinen. Anschließend an die Versammlung ein gemeinsames Beisammensein mit Tanz.

Volkshaus Heidenau, Sonntag, den 9. Januar, nachm. 4.30 Uhr: Generalversammlung im Restaurant Zur Börse. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Nach der Versammlung gefälliger Abend.

Arbeiter am des Profites willen

... als ihrem Leben spielen lassen?
Volkshaus. Die Proben für die Weihnachtsmusik am Sonnabend, 8. Januar, und die Sonntagsmusik am 9. Januar, vormittags 11 Uhr finden im Aufseheraum des Volkshauses, Trabantenstraße, statt. Die Instrumentalgruppe probt am Sonnabend, 8. Januar, nachmittags 5 Uhr, die Singgruppe nachmittags 6 Uhr.

Kreispolizeikommission. Sonntag, den 9. Januar fährt ein geheimer Kraftraum des Reichspost 7.15 Uhr vormittags vom Kaiserhof (Hauptbahnhof) in etwa 14 Stunden nach Weising. Die Besetzung des Raumes ist wie folgt: Hauptpostamt, Briefausgabe Schaller 22, Fernspr.: 12.032 und bei allen Postämtern in Dresden, im Reichsbureau Alfred Rahn, Prager Straße 28, und bei den Geschäftsstellen des Dresdner Verkehrsvereins und beim Postamt Weising.

Die neuen Stadtverordneten. Der Rat gibt bekannt: Nachdem die am 14. November 1926 als Stadtverordnete gewählten Herren Gauleiter Hans Geiser, Geschäftsführer Otto Grafe, Klempner Bruno Siegel die Annahme der Wahl abgelehnt haben, sind die Herren Lagerhalter Maximilian Jungnickel, Ministerialdirektor z. D. Hugo Freund, Tischler Paul Schmarze auf Grund von § 32 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen vom 1. August 1923 in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Juni 1925 als Stadtverordnete berufen worden.

Dresdner Volkshöhne (G. B.)

Opernhaus:	Nr.
Sonntag, 9. 1. Lohengrin	—
Montag, 10. 1. Penthesilea	1110—1204
Dienstag, 11. 1. Margarete	1208—1277
Mittwoch, 12. 1. Die Hochzeit des Figaro, Völlvorstellung	1278—1757
Donnerstag, 13. 1. Josephlegende	1758—1890
Freitag, 14. 1. Sinfonie-Konzert	—
Sonntag, 15. 1. Penthesilea	1891—1987
Sonntag, 16. 1. —	—
Montag, 17. 1. Der Evangelist	—

Rundfunk

Sonntag, den 9. Januar:
Uebertragung aus Berlin:
3.30 Uhr: Junkefingemann. Von Hans Bodenstedt-Hamburg.
4.30—6 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Dirigent: Dr. F. K. Duse.
6.30—7 Uhr: Vortragsreihe: „Volkstümliche Einführung in die Grundlagen der allgemeinen Musiklehre“. 12. Vortrag. Dr. Higg.
Hans-Bredow-Schule.
7—7.30 Uhr: Vortragsreihe: Die Relativitätstheorie im Weltbild der Gegenwart? 2. Vortrag. Prof. Dr. W. Schilling: Die philosophische Grundfrage. 2. Teil.
7.30—8 Uhr: Vortragsreihe: Die deutsche Wirtschaft. 2. Vortrag. Dr. M. R. Behm: Die Landwirtschaft.
8.15 Uhr: Das Christentum (Wiederholung). Spielform in 2 Akten nach der Originaldichtung von J. v. Sack, umgedichtet von Hans Pflüger. Musik von Hans Pflüger. Dirigent D. F. K. Duse.
10 Uhr: Sportfunk.
10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Bildervorträge

Mutter und Kind in Deutschland u. Sowjetrußland
10. Januar, abends 7.30 Uhr, Blumenstraße,
11. Januar, abends 7.30 Uhr, Bürgergarten, Völsau,
13. Januar, abends 7.30 Uhr, Deuben, Gasthof Deuben.
Es sprechen dazu Genossin Plum, M. d. A., und Dr. Schmincke, M. d. A.
Jah, RPD, RZSD, RZB, RZWB, ZSB, ZB.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Willi Schneider, Freital. — Druck: „Reuwig“, Deuderei.

Arbeiter Sport

Bericht für Sonntag, den 9. Januar.

Die für kommenden Sonntag abgeschlossenen ereignisreichen Spiele verriethen recht guten Sport. Selbst an Vorrangreihen dürfte es nicht fehlen. In einem Punkttreffen begegneten sich um 2 Uhr in Heidenau die dortige erste Elf und Spielvereinigung 02. Der Gastgeber hat in seinem Gegner eine recht spielforte Mannschaft. Der Papierform nach mühte man eigentlich die Heidenauer in Front zu lassen, aber — schon nach dem ersten Halb wurden gerade diese Berechnungen über den Haufen geworfen. Der Sieger vom Spiel Pirna — Deuben vom vergangenen Sonntag hat sich wieder eine recht schwere Aufgabe gestellt. In Potschappel wird man auf der Hut sein müssen, nicht auch von diesen gefährlichen Pirnaern hineingeleitet zu werden. Nach den letzten gezeigten Leistungen beider Mannschaften ist jedoch mit einem Unentschieden zu rechnen. Zu einem billigen Erfolg wird voraussichtlich Wilschdorf im Spiel gegen Eintracht kommen. Die immer noch beständige Form der Wilschdorfer und den ungestümen Drang nach dem Tore werden die Eintrachtler kaum aufhalten können. In Reichsdorf Helios und Radeberg. Beide Mannschaften verfügen über gute Kräfte. Mit einem knappen Resultat für die eine oder jene Partei werden sich die Gegner trennen. Einen weiteren ungewissen Ausgang nimmt das Spiel zwischen Völsau und Cotta. Die Leistungen dieser beiden Mannschaften waren in den letzten Spielen nicht gerade vielversprechend. Völsau hat jedoch den Vorteil des eigenen Platzes, und mit Hilfe des sehr guten Sturmes, wenn die Hintermannschaft nicht versagt, dürfte den Cottanern wenig Chancen zum Sieg bleiben. Nach einem kurzen Winterurlaub sieht man auch Viejchen wieder einmal auf dem Plan. Die lange Ruhe wird Viejchen gut getan haben, und seine Anhänger erwarten demgemäß auch eine besondere Leistung dieser Mannschaft. Es ist also anzunehmen, daß Viejchen an diesem Sonntag kaum Aussicht auf Sieg hat. Aber auch die Gäste sind nicht die schlechtesten und werden gerade gegen die Beiten recht erfolgreich zu kämpfen.

Im Dresdner Sportverein Stadion stehen sich der Bezirksmeister DSB 10 und der Sportverein 01 in einem friedlichen Kampfe gegenüber. Es sind kaum Bedenken zu befürchten, daß in diesem Spiele der Meistler sich eine Blamage gehen sollte. Im Gegenteil erwartet man einen sicheren und auch zahlenmäßigen Sieg. In der zweiten Klasse spielen: Cömannsdorf — DSB 15, Köhlschöden — Jauerode, Ramenz — Dohna. Alle vorgenannten erst, sowie zweifelhafte Spiele beginnen um 2 Uhr.

Untere Klassen. Kleinnaundorf 1 — Schwepzig 1 (2). Birkgig 1 — Großröhrsdorf 1 (2). Brand-Gr. 1 — Burgwitz 1 (2). Ottendorf 1 — Hochschritt 1 (2). WSC — Viehchen 2 (2). Radeberg 2 — Viehchen 2 (2). Helios 2 — Ramenz 2 (2). DSB 2 — Völsau 2 (2). Völsau 1 — Völsau 1 (2). Reustadt 2 — Spielverein. 02 2 (10.30). Sörnnewitz 2 — Graupa 2 (12.30). Sörnnewitz 1 — Graupa 1 (2). Völsau 3 — Heidenau 3 (9.30). WSC 2 — Völsau 4 (10). Sörnnewitz 2 — Völsau 5 (9.30). Radeberg 3 — Viehchen 4 (12.30). Spielverein. 02 3 — Sornsdorf 1 (2) (Maunplatz).

Deuben 4 — Cotta 4 (12.30). Birkgig 2 — Cotta 2 (1). Birkgig 3 — Großröhrsdorf 2 (11). WSC — Völsau 3 (10). Cöswig 2 — Zauerode 2 (12.30). Cömannsdorf 2 — Moritzburg 2 (12.30). Viehchen 3 — Radeberg 4 (9.30). Viehchen 4 — Radeberg 5 (11). Ottendorf 2 — Klönitz 2 (2). Moritzburg 1 — Sp. Sp. 09 2 (12.30). Reustadt 1 — Radeberg 3 (2). Viehchen 3 — Jochschwitz 3 (12.30). WSC — Jochschwitz 4 (11). Sportverein 01 2 — Potschappel 2 (11.30). Sportverein 01 3 — Reustadt 3 (8.30). Potschappel 3 — Eintracht 3 (10). DSB 1 — Radeberg 4 (11). Ramenz 3 — Friedrichstadt 2 (11).

Altermannschaften. Völsau — Eintracht (11). Helios — Deuben (9.30). Potschappel — Pirna (11.30). Sportverein 01 — DSB (9.30). Ramenz — Cotta (12.30).

Jugend. Cotta 1 — Spielverein. 02 1 (2). Cotta 2 — Reustadt 2 (1 Uhr).

Knaben. Reustadt 1 — Kleinnaundorf 1 (9.15). Reustadt 2 — DSB 19. Cotta 1 — DSB 1 (12). Cotta 2 — Sportverein 01 1 (11 Uhr).

Freie Turner und Sportler Deuben. Sonntag, 9. Jan., nachm. 1.30 Uhr findet die Generalversammlung der Freien Turner und Sportler im Gasthof Deuben, H. Soal, statt. Reichhaltige Tagesordnung. Nach Abwahlung derselben gegen 6 Uhr wie üblich geistliches Beisammeln mit Aufführung der Jugend des Vereines.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei.
Sonabend, den 8. Januar:
Neustadt-Ost 3. Zellengruppenversammlung 7.30 Uhr bei Schimm, Dreifönigsgäßchen. Erzhelmen aller ist Pflicht.
Sonntag, den 9. Januar:
Zellengruppe Johannstadt, 9 Uhr vormittags Treffen bei Söhnlicher, Kaulbachstraße 4. Abgangstragen für Jugend und Partei.
Zellengruppe DSB 1 (Völsau), 10 Uhr vormittags Stellen zum Werben im Bürgergarten.
Montag, den 10. Januar:
Stadteil Zentrum 1. Die Agitprop-Bezirke sämtlicher Betriebs- und Strassenzellen der Zellengruppen Zentrum 1 und 2 7.30 Uhr im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, wichtige Sitzung.
Stadteil Südwest, 6 Uhr im Bürgergarten, Stadteinstellungssitzung. In dieser Sitzung haben sämtliche Mitglieder der Zellen- und Zellengruppen, auch alle Repräsentanten zu erscheinen, ebenso die Agitpropleiter.

Sprechchor Groß-Dresden
(KSP, KZ, KZB, KZWB, KZ WS)
am Montag, den 10. Januar
abends 7.30 Uhr in Finkelsens Restaurant, Theaterstr., große Probe.

Kommunistischer Jugendverband
Sonabend, den 8. Januar:
Mittag, 6 Uhr Gruppenabend bei Milet.
Sonntag, den 9. Januar:
Radeberg, Gemeinsame Wanderung mit JSB ins Feuerschloß. Tol. Stellen 1 Uhr (Parade Jugendheim) Pangeit.
Viejchen, Vormittags 9 Uhr Funktionärsitzung bei Nagte.
Montag, den 10. Januar:
Johannstadt, 7 Uhr pünktlich alle Mitglieder zur KZJ-Sitzung. Verbandsbuch gilt als Ausweis bei der Abtimmung.
Striepen, Alle im Bereich bis zur Bergmannstraße wohnenden Genossen müssen zur KZJ-Sitzung erscheinen. Verbandsbuch mitbringen, da Wahlen. 7.30 Uhr Funktionärsitzung bei Gen. Hempel.

Jung-Spartakus-Bund
Alle Gruppen, welche die Karten zum Reichstagswahlkampf in Chemnitz nicht sofort abgeben, bekommen solange kein Material zugesandt, bis sie ihrer Pflicht nachgekommen sind. Dasselbe gilt für die monatlichen Pflichtbeiträge. Die Fragebogen für Monat Dezember sind sofort einzuliefern. Adresse: Siegfried Kadel, M. d. A., Dresden-N., Columbusstraße 9, Erdgeschoss.
Sonntag, den 9. Januar:
Striepen, 9 Uhr früh im Restaurant „Erdbeuge“ wichtige Besprechung.

Roter Frontkämpferbund
Sonntag, den 9. Januar:
Zambouzug Groß-Dresden, Vormittags 9 Uhr Uebung im Bürgergarten nur für Soldaten.
Untergau Dresden, Vormittags 9 Uhr im Königshof Striepen Untergauleitung.
Abteilung 1 Südwest, Vormittags 10 Uhr Bürgergarten Abmarsch zum Marsch in Gorbitz. Rote Jungfront nimmt teil.
Dresden, Abt. 7 und 10, Abends 6 Uhr in der „Wartburg“ Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
Groß-Dresden, 9 Uhr vormittags Generalversammlung in Bernh. Gäßchen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund
Ortsgruppe Groß-Dresden, Achtung! Geldstücke mit Inhalt verloren am Donnerstag, den 6. Januar im Restaurant Kaiser, abgegeben bei Gen. Kluttig, Schreiber, gelte 13.
Montag, den 10. Januar:
Groß-Dresden, Alle Genossinnen auf in die Blumenjase zur Kampagne: Mutter und Kind. Lichtbildvortrag von Dr. Schmidt.

Proletarische Freidenker
Sonntag, den 9. Januar:
Friedrichstadt, Nachmittags 2 Uhr Sonnenwendfeier für Freidenkerkinder in Café Toms Hütte. 7 Uhr abends „Proletarischer Abend“ für Erwachsene. Mandamentkonzert, Repetitionen, Aufführungen. Eintritt frei. Gäste willkommen.
Reu- und Unionstadt, Vorm. 9.30 Uhr: Gruppen-Generalsammlung im Gärtnerei Garten. Neuwahl! Mitgliedsbuch der Spz und des Bozßß gilt als Ausweis.

PASCH
4 Pf.

PASCH EXTRA
5 Pf.

MASOR 6 Pf.

CIGARETTEN
HERVORRAGENDEN
DIE DREI

ULEMA DRESDEN

Ämterliche Bekanntmachungen
— Freital —
Gemäß § 32 der Gemeindeordnung wird bekanntgegeben, daß die Gesuche der Stadtverordneten Birndt, Senker, Went, Enke, Fuhrmann und Köhler um Wiederlegung ihrer Stadtverordnetenmandate in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten genehmigt worden sind. An ihre Stelle sind die Erfahrmänner Schulze, Büttner, Schmidigen, Neumann, Dr. Krebs und Anders als Stadtverordnete einberufen worden.
Hat der Stadt Freital, am 7. Januar 1927.
Besitzliche Sitzung der Stadtverordneten zu Freital Montag, den 10. Januar 1927, abends 7 Uhr, im Rathause. Freital, am 7. Januar 1927. Der Stadtverordneten-Vorsitzer.

Geschäftsübernahme
Der geehrten Einwohnerschaft von Zschadwitz und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich das von Herrn Friedrich Maurer bisher geführte Materialwarengeschäft, Kleinschadwitzer Straße 1 kassellisch übernommen habe. Ich bitte, das Herrn Maurer in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird jederzeit mein aufrichtiges Bestreben sein, einer werthen Kundschaft mit nur guter, reeller und preiswerter Ware zu dienen.
Hochachtungsvoll
Arno Fischer und Frau
Kleinschadwitzer Straße 1

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Am Donnerstag, den 6. Jan. 1927, gegen 1/6 Uhr früh wurde mein lieber, treuer Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Fabrikarbeiter
Ernst Robert Süße
im 54. Lebensjahre, infolge Unglücksfalles plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen.
Die tieftrauernde Witwe
Emma Süße und Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Freital-Deuben, den 6. Januar 1927.
Die Beerdigung findet am Montag, den 10. 1. 1927, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Müllerweg 2 aus statt.

Achtung! Stollensteuer 1927
von wöchentlich 25 Pf. an
Zur Herstellung werden nur la Molkereibutter und prima Zulaes verwendet
Gewicht der Stollen 4 Pf.
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei August Rößler
Dresden-Leubau, Dieselstraße 34
Füllale Niederredlitz, Kolosse, Hermann-Schmidt-Platz
Pa. Knoblauchwurst sowie Saitwurstchen jeden Tag von 12 Uhr ab bei Fleischermeister Paul, Pirna Markt

Damen
Capitale Spülapparate, Spülmaschinen, Leibkissen, Schüsche, wahlw. u. m. l. 1927, Preisermäßigung

R. Freisleben
Postplatz
Men echte auf Firma

Arbeits-Bekleidung!
I. Maurer, Zimmerer, Former, Schlosser usw. billigst

Textil-Haus
Lillengasse 13,1
auch Teilzahlung

Günstige Einkaufsstelle
für Schall- und Wollwaren
Emma Dachsetz
Launa-Weisdorf, Privatstraße

Drögen, Chemikalien, Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Nährmittel, Toiletteartikel, Verbandstoffe, Gummiwaren, Fensterglas, Ornamentglas, Kitt, Benzin, Maschinenöle, Karbid

Otto Wiesner
Freital-Deuben (Sächs. Wolf)

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpel u. Frau, Pirna

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen D

<p style="text-align: center; font-weight: bold;">DRESDEN</p> <p style="text-align: center; font-size: 1.2em; font-weight: bold;">Drema A.G.</p> <p style="text-align: center;">Dresden Würzburger Straße 9</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">DRESDEN</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">RESERVIERT</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">TAUBENHEIM</p> <p style="text-align: center;">Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Emil Gärtner 26120</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">GERMANIA-DROGERIE</p> <p style="text-align: center;">Farben und Drogen Kolonial- und Tabakwaren 26121</p> <p style="text-align: center;">Oswald Striebel Sohn- und Wollwaren 26122</p>	<p style="text-align: center; font-weight: bold;">BEIERSDORF</p> <p style="text-align: center;">E. W. Kretschmar Nachf. Max Hoffmann Kolonialwaren, Kurz- und Galanterie-, Spiel- und Zuckerwaren-Geschäft 26112</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p style="text-align: center;">Max Erbe, Ofenselzmeister Reparaturwerkstatt, Spezialität: Spardosen 26120</p> <p style="text-align: center;">Kurt Pinkert Pelzwaren, Hüte, Mützen Spezialität: RFB-Mützen 26121</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Wilhelm Wünschler</p> <p style="text-align: center;">Gasthof grüner Baum 26120</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Farben und Lacke</p> <p style="text-align: center;">E. Tietze 26119</p>	<p style="text-align: center; font-weight: bold;">NEUSALZA-SPREMBERG</p> <p style="text-align: center;">Gustav Hofmann Musikhandlg., Spez. Schallmeinen 26118</p> <p style="text-align: center;">Wilhelm Böhmer Fleischerei 26117</p> <p style="text-align: center;">Julius Scharf Kolonialwaren, Tabak und Zigarren 26116</p> <p style="text-align: center;">Otto Fiedler Kolonial- und Feinkosthandlung 26115</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">C. U. Scheffler</p> <p style="text-align: center;">Woll- und Baumwollwaren 26114</p> <p style="text-align: center;">Ad. Menzels Nachf. K. Fiebigler Großes Lager und billige Einkaufsquellen für Herren-, Damen- und Kinder-Manufaktur, Arbeiterbekleidung 26113</p> <p style="text-align: center;">Otto Meißner Zigarren und Tabakwaren 26106</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">THAMS & GARFS Neusalza-Spremborg Oberm. K. 26105</p>	<p style="text-align: center; font-weight: bold;">OBERFRIEDERSDORF</p> <p style="text-align: center;">Kurt Schuster, Oberfriedersdorf Fahrräder / Nähmaschinen / Reparaturen Günstige Teilzahlung 26102</p> <p style="text-align: center;">Ernst Böhmer, Niederfiedersdorf Brot- und Weißbäckerei 26101</p> <p style="text-align: center;">Kretscham, Oberfiedersdorf Inh. Otto Kauter 26100</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Hermann Lehmann Fleischerei mit elektr. Betrieb Niederfiedersdorf 26100</p> <p style="text-align: center;">Friedrich Thiele Kolonialwaren Niederfiedersdorf 26108</p> <p style="text-align: center;">Oskar Hensel, Oberfiedersdorf Fleischerei, Wurstwaren 26107</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">OPPACH</p>	<p style="text-align: center; font-weight: bold;">OPPACH</p> <p style="text-align: center;">OTTO GRUHLE BROT- UND FEINBÄCKEREI 26111</p> <p style="text-align: center;">RICHARD DABERITZ / OPPACH Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren 26110</p> <p style="text-align: center;">Adolf Vöittel / Oppach Kolonialwaren / Zigaretten / Zebefe 26109</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Rino Eberbach Oppach-Schlach bringt laufend die neuesten Arbeiter-Kleidung 26107</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Gasthof „Heiterer Blick“ Inh.: Wlth. Seidemann / Oppach 26108</p> <p style="text-align: center;">Herren-, Damen-, Kinder- u. Arbeiter-Zettelnberg Adolf Weirich / Oppach 26106</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">Kaufhaus Ruffert / Oppach Die vornehmste Einkaufsstelle für jedermann 26105</p> <p style="text-align: center; font-weight: bold;">REINHOLD PILT-CHM NN Feine Fleisch- und Wurstwaren 26103</p>
--	--	---	--	--

Das neue Ehegesetz in der Sowjetunion

Von L. J. Winow.

Mit dem 1. Januar 1927 ist das neue Ehegesetz der USSR in Kraft getreten, nach dem der Entwurf zweimal auf der Tagesordnung der Zentralverwaltung der Union erschien. Als der Entwurf zum ersten Male behandelt wurde, erhoben sich aus verschiedenen Kreisen der Bevölkerung — besonders der Bauernschaft — Stimmen gegen einzelne Bestimmungen. Die Mitglieder der Exekutive — obwohl für die verfassungsmäßige Annahme des Gesetzes eine große Mehrheit vorhanden war — waren daher der Ansicht, daß in einer Frage, die die Lebensinteressen der gesamten Bevölkerung so nahe berührt, kein Beschluß gefaßt werden dürfe, bevor die wertvollen Beobachtungen sich selbst dazu unmittelbar geäußert hätten. Es wurde daher beschlossen, den Entwurf vorläufig von der Tagesordnung abzuheben und über die in ihm aufgeworfenen Fragen eine große Volksdiskussion im Reichsmagazin zu eröffnen.

Die Diskussion verlief äußerst lebhaft. Es waren mehr als 6000 Diskussionsversammlungen in den Dörfern, über die vom Volkskommissariat Bericht erstattet wurde; die Zahl der tatsächlich abgehaltenen Versammlungen war natürlich noch viel größer.

Hauptgegenstand in der Diskussion war die Frage, ob die sogenannte „faktische Ehe“, also eine Ehegemeinschaft, die im Standesamt nicht registriert ist, die gleichen rechtlichen Folgen nach sich ziehen soll als die standesamtlich eingetragene Ehe. Das bisher geltende Ehegesetz von 1918 schrieb die obligatorische standesamtliche Eintragung vor. Dies war unter den damaligen Verhältnissen ein großer Fortschritt gegenüber dem vor der Revolution geltenden Recht, das die kirchliche Trauung als vollständige Ehe betrachtete. Damals war die Problematik: bürgerliche Ehe oder kirchliche Ehe, und von diesem Gesichtspunkt aus bedeutete das Gesetz (das im allgemeinen nur die standesamtliche Ehe als eine rechtlich anerkannte Ehe betrachtete) die Nichtanerkennung der kirchlichen Ehe durch den Staat.

Natürlich hatte auch bisher in mancher Beziehung jede geschlechtliche Verbindung die gleichen rechtlichen Folgen wie eine standesamtlich geschlossene Ehe, und zwar bestand vom ersten Tage der Revolution kein Unterschied zwischen Pflichten gegenüber Eltern (also auch des Vaters) einem „ehelichen“ und „unehelichen“ Kinde gegenüber. Den Begriff eines „ehelichen“ oder „unehelichen“ Kindes kennt die Sowjetgesetzgebung überhaupt nicht. Der Vater eines Kindes, das aus einem außerehelichen Verkehr geboren ist, ist ebenso verpflichtet, für sein Kind zu sorgen, wie für ein Kind, das einer standesamtlich eingetragenen Ehe entspringt. Und die Feststellung des Vaters erleichtert die Sowjetgesetzgebung der Mutter in viel höherem Grade als die Gesetzgebung irgendeines anderen Landes. Die Mutter muß nicht abwarten, bis das Kind geboren ist, sondern kann, sobald sich ihre Schwangerschaft feststellen läßt, den Vater gerichtlich feststellen und nicht nur zur Zahlung der Alimente, sondern auch zur Unterstützung der Mutter während der Schwangerschaft und Niederkunft anhalten lassen.

In anderen Beziehungen aber, so zum Beispiel was die Vermögensrechtliche Stellung der Ehegatten anbelangt, war die nichteingetragene Ehe mit der eingetragenen nicht gleichgestellt.

Diese lautet aber die grundsätzliche Fragestellung nicht mehr: kirchliche oder bürgerliche Ehe. Die Revolution hat neue Lebensformen, neue gemeinschaftliche und kulturelle Beziehungen geschaffen, — nicht zuletzt auch auf dem Gebiete der geschlechtlichen Beziehungen des Geschlechts und Familienlebens. Die Verteidiger des neuen Ehegesetzes — richtig gefaßt, das neue Ehegesetz, das am 1. Januar 1927 in Kraft trat — versetzen sich mit Recht darauf, daß es heute in der Sowjetunion 50 000 bis 100 000 Ehegemeinschaften gibt, die sich von den offiziell geschlossenen Ehen weder ihrem Inhalt, noch ihrer Form nach durch etwas anderes unterscheiden lassen, als daß sie nicht standesamtlich eingetragen werden. Den an diesen „faktischen Ehen“ Beteiligten (besonders ist das unter den heutigen Verhältnissen für die Frau von Bedeutung) dürfte also der rechtliche Schutz, den das Gesetz für die eingetragenen Ehen gewährt, nicht abgeprochen werden.

Die Argumente, die gegen diese Auffassung geltend gemacht wurden, waren verschiedener Natur.

So wurde z. B. behauptet, daß die Anerkennung der „faktischen Ehen“ Mißbräuche, besonders seitens der Frauen, ermöglichen werde, so z. B. ungerichtete Eridelungung verschiedener Art der Ehe verbundenen materiellen Vorteile, „Alimentenjägerei“ usw. Dies ist jedenfalls ein gewichtiges Argument. Die Möglichkeit solcher Mißbräuche darf jedoch — wie es die Vertreter des Gesetzes erklären — nicht ein Aufgeben des an sich richtigen Gesetzes, sondern nur eine energische Bekämpfung solcher Mißbräuche zur Folge haben. — Dies ist vor allem Sache der Gerichte. — Bei der Definierung dessen, was als „faktische Ehe“ zu betrachten sei, teilten sich die Ansichten im großen und ganzen in drei Gruppen. Die eine Gruppe forderte, daß nur die standesamtlich eingetragene Ehe anerkannt werde; es gab Stimmen, wonach jede Geschlechtsverbindung die rechtlichen Folgen einer Ehe haben soll; die dritte Gruppe forderte eine geschlechtliche Definition des Begriffes der „faktischen Ehe“. Auf letzteren Standpunkt stellte sich auch das Gesetz, das in seinem § 12 als die drei wichtigsten Merkmale einer geschlechtlich anzuerkennenden nicht registrierten Ehe folgende bezeichnet: Zusammenleben, gemeinsame Wirtschaft, Auftreten dritten Personen gegenüber als Ehepaar. Diese Bestimmungen wurden auch seitens der Anhänger des Gesetzes kritisiert, es wurde zum Teil als unzulässig, zum Teil als zu streng erklärt (man verlangte z. B., daß nicht alle drei Merkmale gefordert werden sollen, sondern nur eines dieser drei Merkmale genügen soll; man forderte eine nähere Bezeichnung dessen, was unter Zusammenleben verstanden werden soll u. a. m.). Die Vertreter des Gesetzes lehnten jedoch diese Forderungen vor allem mit der Begründung ab, daß das Gesetz nicht als eine endgültige Regelung des Familienlebens, sondern nur als ein erster Versuch, als ein Schritt zu einer richtigen Lösung betrachtet werden dürfte und daß also die notwendigen Korrekturen aus Grund der praktischen Erfahrungen vorgenommen werden würden.

Eine weitere prinzipielle Streitfrage bildete die Frage der Ehescheidung. Nach den geltenden Gesetzen erfolgt die Ehescheidung auf Wunsch eines der Ehepartner ohne besondere Begründungspflicht auf Grund einer einfachen Anzeigung beim Standesamt. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht: die Ehe soll nur auf Wunsch beider Gatten, oder auf Wunsch des einen Ehepartners, aber nur im Falle eines triftigen Grundes, gelöst werden, es soll eine gewisse obligatorische Dauer der Ehe festgesetzt werden, nach deren Ablauf erst die Scheidung vorgenommen werden soll usw. Die Vertreter der Sowjetregierung wiesen jedoch alle diese Vorschläge als reaktionär zurück und betonten, daß das Recht auf freie Auflösung einer nicht entsprechenden Ehegemeinschaft eine unerschütterliche Errungenschaft der Revolution darstellt.

Von wesenlichem Interesse ist das vermögensrechtliche Verhältnis der Ehegatten: In Bezug auf das vor der Ehe erworbene Eigentum besteht grundsätzlich keine Gütergemeinschaftspflicht. Den Ehegatten steht das Recht zu, ihr diesbezügliches Verhältnis durch beliebige Verträge zu regeln. Diese Verträge sind jedoch ungültig, wenn sie von vornherein Einschränkungen der Rechte der Frau oder des Mannes enthalten.

Dagegen ist jedes durch den einen oder durch beide Ehegatten während der Ehe durch Arbeit erworbene Eigentum gemeinsames Vermögen.

Die minimale Altersgrenze für Eheschließungen ist mit 16 Jahren für die Frau und mit 18 Jahren für den Mann festgesetzt worden.

Durchweg bezwecken diese Bestimmungen des sowjetrussischen Gesetzes auch in der Wahl des Wohnortes, des Familiennamens, der Erziehung der Kinder, die vollkommenste rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe.

Das Reisfeld

Chinesische Erzählung aus dem Jahre 1926.

Von Tjan Fa Juidi.

Lijo schritt über das Reisfeld und bezeugte der prallen Sonne mit ins Gesicht gezogenem Hut seine Ehrfurcht. Dann schwenkte er den Hut vor den Augen, um den übrigen Mägden, denen das Reisfeld gehörte, seine Ehrfurcht zu bezeugen.

Lijo war heute schlechter Laune, denn ein fremder Mann war zu ihm gekommen, mit fremden Worten, mit fremden Gedanken. Stummelnd waren keine Worte, verworren seine Gedanken gewesen, hatten aber dennoch Lijos Ruhe, der jetzt über das Reisfeld schritt, aufgehoben.

Die Reisfräulein verneigten sich vor Lijo, huldigten ihm, riefen ihn:

„Blicke uns, Lijo, wir gehören dir — dein ist die Arbeit, dein die fleißige Hand.“ Und dann, als raunten andere höhnlich: „Dein ist der leere Bauch, Lijo, dein die acht hungrigen Kinder.“

Lijo schritt über das Reisfeld und huldigte den Mächtigen: „Tchangminien, ich flehe um Arbeit — Hovanki, ich flehe um Leben für meine acht Kinder.“

Höhnlich wiegten sich die Reisfräulein:

„Küchliche Lijo, mit fremden Worten, mit fremdem Flehen wendest du dich an Fremde.“

Und sie lachten herausfordernd in Lijos kummervolle Augen:

„Blicke uns, nimm uns, wie gehören dir, Lijo.“

Aber Lijo wagte nicht, die Handvoll Wohlstand an sich zu nehmen. Er schaute, bettelt zu dem Herrn der Reisfräulein:

„Tchangminien, gib mir ein Zehntel dessen, was ich durch meine Arbeit hervorbringe. Meine acht Kinder werden dich dafür segnen.“

Tchangminiens Mut kennt keine Grenzen, auf Lijos mageren Rücken prasselte die Stockschläge nieder.

„Von wem hast du die aufrührerischen Worte gestohlen, Bettler? Den Zehnten willst du haben?“

Und Tchangminien hielt den Zorn des Konfuzius auf alle fremde Hererei herab, auf alle Eigendünne, die neue Gedanken aufs Reisfeld bringen, auf alle Bettler, die die Augen weiter öffnen als eine Reissäure.

Abends schreit Lijo vor den fremden Worten zurück.

„Ruffe, Ruffe, sprich nicht. Verderben ist dein Wunsch. Stockschläge sind die Erste deiner Worte.“

Dimitri betrachtet müde den hilflosen Lijo und spricht mit einem verzerrten Lächeln:

„Viele Stockschläge wirst du ernten müssen, Lijo, bis du die Härte des Wortes verstehst.“

Lijo schüttelt den Kopf, er weiß auf die am Boden liegenden dünnhüftigen Kinder:

„Ruffe, Ruffe, du willst mich zu etwas Schlechtem vertieren. Was wird aus den acht kleinen Reissessern werden?“

Siegesgewiß antwortet Dimitris Klugheit:

„Deine acht Kinder werden die Herren des Reises, die Herren des Landes sein, Lijo.“

Aus der Stadt kam Lijos Bettler, der Stigste. Er kannte seine Bettlern kaum den Namen nach: Kuli ist der erste, Kuli ist der Stigste — braucht man einen Namen, wenn man Brot hat? Doch gibt es kein Brot. Die Kinder werden von der unendlichen lechzendmündigen Frau getötet.

„Die Engländer? — Lijos Kopf blüht auf.“

„Engländer, Japaner, Chinesen, alle sind gleich. Wollen nur die Armen schänden.“

„Ist also wahr, was der Russe gesagt hat?“

„Es ist wahr, Lijo. Komm abends in die Stadt — dort wirst du es sehen.“

Abends zogen die Kiffakulis nicht die fetten Arbeitgeber. Die Fabrikwirten verkündeten Gefahr, und die Hungrigen rauten sich truppweise vor der Pant.

„Wer kann ihre Sprache sprechen?“

„Nicht sprechen braucht man. Die Faust braucht man.“

Und der erste Stein fliegt durch das Fenster der englischen Pant.

Die Herren der englischen Pfunds und die Herren der Reiskörner haben die gleiche Wahrheit:

„Schlagt nieder, wer die Erbhabenheit des Pfunds schmächt, schlägt nieder, wer uns den großen Nutzen der Reiskörner neidet.“

Gelbe Gendarmen marschieren auf zum Schutz der zitternden Weihen.

Reben Lijo bricht blutüberströmt ein Mensch zusammen.

Nicht mit dem Stod, mit Knägeln erklären die weißen und gelben Schavenhalter ihren Standpunkt.

Da kreischt Lijo seine letzte Kraft heraus; er brüllt dem Stigsten ins Ohr:

„Herren des Reises, Herren des Landes werden wir sein.“

Seine Worte treiben die kugelgepeitschte Menge vor. Sie drängt gegen das Haus der großen Hoffahrt, bahnt sich mit den Waffen der Wächter den Weg.

„Dein ist die Arbeit, dein und deiner acht Kinder.“

Vor der Hölle wehklagt eine weinende Frau. Die Frau des Sechsendachtzigsten.

„Lijo, geh nicht hinein, Lijo. Futtschbares ist geschehen...“

„Ach was, es kann nichts Arges sein, er trägt ja den weißen Gott unter dem Hemd. Es wird schon nichts Arges sein. Wohl sind sie halb verhungert, aber jetzt gibt es ja Geld, für Reis, für den Arzt, für alles.“

Winkend, heulend kommt Lijo aus der Hölle gestürzt.

„Alle acht, alle acht... wer hat das getan?“

Nicht übereinandergeworfene blutige Kinderleichen füllen die Stube.

Heulend peitscht Lijos Schmerz zum Himmel empor. Er dreht die Laiden um, reißt alle Lumpen von den Rippen.

Und am Abend bricht Lijo auf, um Dimitri zu suchen. Und lechter sucht er ihn immerfort. Und wenn er den Russen gefunden hat, wird er an seine Seite treten und wird sprechen:

„Jetzt versteh' ich schon die Härte deines Wortes, Dimitri.“

Der 50. Geburtstag eines Arbeiters

Von Michael Gold, Newyork.

Andere wurden müde, verloren die Hoffnung und schwiegen, oder sie eröffneten kleine Garagen und Läden, fanden einen Hafen des Friedens.

Andere verkauften sich, wurden ehrbare Arbeiterführer, Postkötter oder Vorarbeiter, — aber der große Joe hat nicht geschwiegen und ist nicht ehrbar geworden.

Er hielt durch: an hundert Kreuzen schlugen ihn die Feinde, in hundert Kertern erwürgten sie ihn.

Leib und Seele beschossen sie ihm mit den Maschinengewehren der Lüge, der Schläge, der Verfolgung.

Joos Freunde fanden, daß er sein Leben vergeude, seine Frau verlor den Mut, die Kinder wurden hundertprozentige Amerikaner und verließen ihn, aber der große Joe Connolly konnte nicht untren werden der Arbeiterbewegung, denn fest band ihn die Nabelschnur an die Mutter.

Einmal sollte er Vorarbeiter werden, aber er nahm es nicht an.

Einmal versuchte ein dummes Distriktsstaatsanwalt, Joe zu bestechen, aber Joe lachte ihn im Gefängnis aus.

Einmal wurde versucht, ihn durch eine Frau zu kaufen, aber Joe lachte der Frau ins Gesicht.

Und einmal sollte er gekniet werden; er wurde an einem Baum hochgezogen und wieder herabgelassen, doch gelang es nicht, ihm hänge zu machen, denn fest band ihn die Nabelschnur an die Mutter.

Er wußte nicht, weshalb er so treu war und warum er lieber gestorben wäre, als die Arbeiterbewegung zu verraten.

Denker debattierten mit ihm, versuchten, seine Leidenschaft zu befeuern, doch konnte er sie ihnen nicht erklären.

Konnte nicht erklären, daß ihn die Mutter auf der Armut kümmerlicher See geboren, an deren Ufer starke Männer weinten, das schwere Los des Kindes ahnend.

Aber der Mutter Glaube leuchtete wie ein Licht auf dem Felsen.

Sie zog ihn zum Manne heran, schwarzen Ritternächten und den Bogen des Glends zum Trost, denn fest band ihn die Nabelschnur an die Mutter.

In einer Mietskaserne des dunkelsten Armenviertels ward er geboren, wo die Sonne ertrank und in jeder Stube verdorrte Leben sich quälten, wo Hausherrn und Hausmeister das Gefängnis hüteten. Es gab keine Rettung.

Aber die geistherbesten Verließe widerhallten der Mutter wildes Lied: „Die Armen dürfen nicht sterben! Die Armen müssen leben und tapfer sein!“

Deshalb band ihn die Nabelschnur fest an die Mutter.

Gebugt war der Mutter Rücken von vielen Lasten, ihre Hände nardig von endlosem Schaffen.

Sie war klein, schwach und gütig, doch konnte sie bisweilen fürchtbar sein wie ein Jaguar.

Sie nähte, sie segte, sie kochte. Sie rastete nie.

Sie wusch für Fremde, strahl im Winter auf den Lagerplätzen der Bahnhöfe Holz und Kohle.

Da ihr Mann getötet wurde, verzweifelte sie nicht, sondern legte den Kampf fort.

Der große Joe liebte sie und vergaß sie auch nicht nach ihrem Tode.

Die Jahre vergingen: Beurteilung, Hader, Streiks, Niederlagen, Epistel, fünfunddreißig Jahre Tragödie und Hoffnung in der Arbeiterbewegung, und noch immer band ihn die Nabelschnur fest an die Mutter.

Heute wird der große Joe Connolly fünfzig Jahre alt.

Vor fünfunddreißig Jahren hat er sich der Arbeiterbewegung angeschlossen.

Die Kameraden bringen in die Gewerkschaftshalle ein Hufeisen aus blutroten Rollen, sie überreichen es Joe, der hinter dem großen, grauen Schnurrbart wie ein Schuljunge errötet.

Sie schütteln ihm die Hand, puffen, warnen ihn wie tapfere Bärenbrüder, beweisen ihm ihre rauhe Liebe.

Die hübschen jungen Mädchen küssen ihn, die großen, gemächlichen, schwerfälligen Mütter drücken ihm lächelnd die Hand, die Kinder klettern auf seine Knie und halten ihn bei den Armen fest.

Jemand hält eine Rede, aus ehrlichen Worten gleich Ziegelsteinen aufgebaut.

Joe antwortet mit einer Wortflut, wild, rasend, wie Flüsse auf den Strömen der Waldstaaten.

Die Arbeiter lachen, Tränen in den Augen; sie freuen sich, weil Joe ihnen treu bleiben wird bis zum Tode, denn fest bindet ihn die Nabelschnur an die Mutter.

Die Suche nach dem guten Film-Manuskript

Von 468 Filmanuskripten eines angenommenen.

Beim Kunstauschuh der Leningrader Abteilung des „Goskino“ sind, wie eben bekannt wird, vom 15. Januar bis 1. August 1926 nicht weniger als 468 Filmanuskripte eingegangen, die sich sämtlich, bis auf eines, als untauglich erwiesen. 40 Prozent der eingereichten Manuskripte hatten Fabrikarbeiter zu Verfasser. Von den 22 Szenarien, welche vom Kunstauschuh zur Verurteilung in Auftrag gegeben waren, konnten nur 12 Verwendung finden. Diese Schlage hat mit dazu beigetragen, daß kürzlich in Leningrad eine staatliche Fachorganisation von Filmautoren gegründet wurde. Dieser „Spezialisten-Gruppe“ gehören 18 Schriftsteller an, und zwar vorwiegend Vertreter des jüngsten literarischen Nachwuchses.

Ben Hur

In den beiden Theatern des Ufa-Konzerns läuft der interessanteste Film. Zur selben Zeit, da die amerikanische Rüstungsindustrie fieberhaft an der Ausgestaltung und dem Ausbau des Nachtapparates des Dollarimperialismus arbeitet, zur selben Zeit, da der amerikanische Kapitalismus die größten Schlachtschiffe, die leistungsfähigsten Luftkreuzer, die tödlichsten Giftgase zur Sicherung der Zinsen „seiner“, den Arbeitern erprobten Dollars herstellen läßt, wälzt sich die amerikanische Filmindustrie in einem Meer von „christlicher Nächstenliebe“, „Edelmüt“, Verherrlichung der Gewaltlosigkeit und Uneigennützigkeit. Man erinnert sich angesichts des Aufmarsches der Legionen Roms sofort an Sinclairs „Man nennt mich Zimmermann“. In dem Roman spricht der wiedererstandene Nazarener beim Anblick der nationalrussischen Föbelgarde der amerikanischen City: „Das ist das wiedererstandene Rom.“ In zwei Szenen lassen jedoch die amerikanischen Regisseure die christliche Wüste bei Seite. Und es ist gut so. Denn die Darstellung der Szenen, der Seeschlacht und vor allem des Wagensrennens, wird damit zur Meisterleistung. Sonst ist alles zu süßlich, zu „höllig“, um von Anfang bis zum Ende zu paken, wie dies zweifellos bei den beiden genannten Szenen der Fall ist. Viel Pomp und noch mehr Klame lassen glauben, daß der Film wirklich 14 Millionen Markt gekostet hat. Deshalb kann man wohl sagen: „Der Welt teuerste Film“, aber — der Welt „gewaltigster“ —? Und man denkt topfischüttelnd an den von der deutschen Zensurbehörde verurteilten „Potemkin“.

Verantwortlich: Bruno Goldammer, Dresden.

Der faschistische Umsturz in Litauen

Von W. Widawicz, Kapulas.

In den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen, hatten sich die von den christlichen Demokraten geführten litauischen Faschisten ganz offen für den Umsturz vorbereitet. Darüber schrieben sämtliche litauische Blätter. Die kommunistische Partei Litauens sowie die anstehenden Arbeiter hatten unentwegt auf die drohende Gefahr hingewiesen und zu entschlossenem Kampf gegen sie aufgerufen; die aus Volksozialisten und Sozialdemokraten bestehende Regierung konnte sich jedoch zu keiner Tat aufraffen.

Welchen Charakter hat dieser Umsturz? Fraglos einen kapitalistisch-faschistischen. Er ist in erster Linie gegen die Arbeiterklasse und die arme Bauernschaft gerichtet. Unter der nach den letzten litauischen Sejm-Wahlen im Mai 1929 aus Ruder gelangten Kleinbürgerlichen Regierung der Karodniks (Volksozialisten) und Sozialdemokraten war es der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft gelungen, in bezug auf Verstaatlichung, Koalitions- und Pressefreiheit erhebliche Fortschritte zu erzielen, eine fast restlose Amnestierung der politischen Gefangenen, die Entfernung einiger durch Diebstahl am Volksgut besonders hervorgetretenen Beamten und der Okhrana-Henker zu erreichen sowie andererseits den Abschluss eines Garantievertrages mit der Sowjetunion durchzuführen. Die Arbeiterklasse Litauens konnte erleichtert aufatmen und begann sich in Gewerkschaften zusammenzuschließen; eine Streikwelle ging über das ganze Land hin-

Diese beiden Parteien, die nicht ohne den Segen Großbritanniens eine Annäherung Litauens an Polen und eine Entfremdung gegenüber der Sowjetunion anstrebten, waren es denn auch, die den Umsturz in Aktion herbeiführten. Die christlichen Demokraten drängten die Nationalisten, um das verhasste Gesicht gegenüber den Massen notwendig verhalten zu können.

Der an der Spitze des Umsturzes stehende Major Pleškaitis, ein ehemaliger zaristischer Offizier aus den Kreisen des polnischen Großgrundbesitzes in Litauen, hatte sich bereits im Jahre 1919 durch seine heillosen Exzessionen an den Volkshemden der Schamdi (litauisches Gebiet) besonders ausgezeichnet und sich damit die christlichen Demokraten verpflichtet; Oberst Głowacki, ebenfalls ein ehemaliger zaristischer Offizier und aus Gutsbesitzerkreisen stammend, hat sich durch seine kommunistenfeindlichen in den kapitalistischen und nationalistischen Kreisen im Sommer 1919 hervorgetan. Beide sind Anhänger eines Bündnisses mit Polen.

Die Führer der Karodniks und Sozialdemokraten erzielten sich als unklug, mit der Arbeiterklasse und der Dorfbauern gegen Großgrundbesitzer, Großgrundbesitzer und Kapitalisten einen Bund zu bilden und gegen die Faschisten einen entschlossenen Kampf zu führen. Sie schrien nur fortgesetzt von der drohenden Gefahr, sprachen viel von Demokratie, vom Willen des Volkes; die Faschisten organisierten aber in tajischen ihre



weg. Die arme Bauernschaft verlor, daß zumindest die allergeringsten Teile des Interesses, die bisher regierenden Klassen durchgeführte Bodenreform überprüft und die Häuser des Volkseigentums zur Verfügung gezogen werden usw.

Die Regierung der Karodniks und Sozialdemokraten rührte sich nicht. Unter dem Druck der reaktionären-klerikalen Bourgeoisie, die immer lauter schrie, die Regierung führe das Land zum Bolschewismus, begann diese in zunehmendem Maße nach rechts hinzuziehen. Man begann die unter dem Einfluß der Litauen stehenden Gewerkschaften aufzulösen, Kommunisten zu verhaften usw. Die kommunistische Partei wurde nicht legalisiert, während die Faschisten ihre Arbeit ganz unbehindert treiben und ihre Organisationen schaffen durften. In den letzten Wochen vollzog die Regierung unter dem Einfluß der unmittelbaren Gefahr und unter dem Druck der Arbeiter- und Bauernmassen eine gewisse Wendung nach links, verabschiedete den Faschistenführer Głowacki und verbot sein Organ. Diese Maßnahmen haben sich jedoch als nicht ausreichend erwiesen.

An der Spitze des faschistischen Umsturzes in Litauen stehen die Christlich-demokratische Partei (Chadels) sowie die Partei der litauischen Nationalisten. Die erste umfaßt drei Organisationen: die eigentliche Christlich-demokratische Partei, den Bund der Großbauern und die gelbe Arbeitsoberation. Es ist die Partei der reaktionären litauischen Bourgeoisie, der Bankiers, der Großgrundbesitzer und Großgrundbesitzer, geführt von den katholischen Geistlichen, dem Bankier Wallatatis, Krupawitschius und anderen. Bis zu den letzten Sejm-Wahlen war diese Partei am Ruder; mit ihrer Kruppeligen, heillosen und scharfmacherischen Partei, durch die Vergewaltigung des Volksgutes, durch den anerkennenden Druck auf Arbeiter und Bauern, durch die offene Begünstigung eines kleinen Häufleins sich an die Staatskasse drängender Schieber (des Bankiers und Pfaffen Wallatatis u. a.), durch die Zuweisung der „Zentren“ der zerstückelten Güter an die ihr Abnehmenden, durch die „Elektrifizierung“ der politischen Gefangenen usw. vermochte diese Regierung jedoch, die Unzufriedenheit im Lande so sehr zu steigern, daß sie bei den letzten Wahlen eine stolante Niederlage erlitt.

Gleich nach den für sie so übel ausgefallenen Wahlen schied sich die christlichen Demokraten an, durch eine Umwälzung die faschistische Diktatur aufzurichten. An deren Spitze sollte Pleškaitis als Diktator stehen. Die Wahlen hatten ihnen jedoch solche Verluste gebracht, die Unzufriedenheit mit ihrer Regierung war so groß geworden, daß sie sich gezwungen sahen, den Umsturz hinauszuschieben und abzuwarten, bis sich die neue liberale Regierung ihrerseits genügend kompromittiert hatte; inzwischen bereiteten sie sich aber für die kommenden Kämpfe vor. Die klerikalen Reaktionen Litauens wandten ihre besondere Aufmerksamkeit der Schaffung von faschistischen Kampforganisationen aus den zur Reserve gestellten Offizieren, ehemaligen Freiwilligen der litauischen Armee, aus Studenten, Schülern (reichen Bauernjungen) usw. zu, und erreichten damit bedeutende Resultate. Ihre Hauptlösungen waren: „Nieder mit der kapitalistischen Gemeinwesen!“ „Nieder mit der Diktatur der Gemeinwesen!“ „Nieder mit den Kommunisten!“ „Nieder mit den Agenten Moskwa!“ Der Klassencharakter dieser Lösungen ist ganz offensichtlich.

Die Nationalisten mit dem ehemaligen Präsidenten Smetona und Waldemars an der Spitze hatten während der letzten Sejm-Wahlen in Opposition gestanden; ihrer Klassenphobie nach nicht jedoch diese kleine monarchistische Partei der Großbauern und Großgrundbesitzer der christlichen Demokraten sehr nahe. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sie im Sejm nach einigem Schwanken mit diesen einen Bund bildete und sich in der letzten Zeit entgegen der Regierung der Karodniks und Sozialdemokraten zu wenden begann.

Reihen und schritten dann im geeigneten Moment, ohne auf Widerstand zu stoßen, zur Verhaftung der gesamten Regierung, besetzten die Regierungsgebäude, verhafteten die Kommandanten der Regierung treu gebliebenen Regimenter usw. Hier trat, ebenso wie in Bulgarien, der Bankrott der kleinbürgerlichen Parteien klar zutage.

Die kommunistische Partei Litauens ist noch vor dem Umsturz stets in der entschiedensten Weise für den Kampf gegen den Faschismus, selbst mit der Waffe in der Hand, eingetreten. Ohne die Regierung der Karodniks und Sozialdemokraten als eine bürgerliche zu unterstellen, drängte sie diese zum Kampfe gegen den Faschismus, weil sie alle Vorzüge dieser Regierung gegenüber der faschistischen, christlich-demokratischen der Großbauern und Großbourgeoisie (nach litauischem Maßstab) erkannte. Die Faschisten haben nach dem Umsturz zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten, Intellektuellen und selbst sozialdemokratischen Arbeitern vorgenommen. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß sie auch die erdrückende Majorität der Arbeiter und werktätigen Bauern Litauens gegenüber dem Umsturz und der faschistisch-kristlichen Bankier- und Großgrundbesitzer feindselig verhalten. Wenn sie auch zunächst noch nicht aktiv gegen sie auftraten, so werden sie rasch in kürzester Zeit den Kampf gegen diese Diktatur an der ganzen Front aufnehmen. Die Führung in diesem Kampfe kann nur der kommunistischen Partei angehören.

Der bisherige Präsident Grinius, dessen Internierung inzwischen aufgehoben worden ist, hat die Regierung Głowacki aufgelöst und den Nationalisten Waldemars mit der Bildung einer neuen Regierung betraut. Der faschistische Umsturz und die faschistische Regierung Litauens sind also schon „legalisiert“. Der Regierung gehören neben den ausgesprochenen Reaktionären und Faschisten, den christlichen Demokraten und

Nationalisten ein Vertreter der Partei der Landwirte und ein Parteiführer an, — alles äußerst rechtsstehende Vertreter der litauischen Bankiers, Kapitalisten, Großbauern und Großgrundbesitzer.

Die Einstellung gegenüber der Sowjetunion sowie dem von der vorigen Regierung mit der Sowjetunion geschlossenen Garantievertrag ist auf Seiten der christlichen Demokraten ebenfalls feindselig; das Verhältnis zu Polen hat den ersten ein freundschaftlich-kerisches, bei den letzteren angeblich ein feindseliges. Die christlichen Demokraten waren auch nicht abgeneigt, selbst mit Hilfe Pleškaitis die Regierung der Karodniks und Sozialdemokraten zu stürzen. Die Tatsache, daß die Nationalisten, trotz ihres bis in die jüngste Zeit geführten Kampfes gegen die christlichen Demokraten, im entscheidenden Momente mit diesen einen Bund bildeten, beweist, wie wenig tiefergehend die Gegensätze zwischen ihnen waren.

Die Ereignisse, die sich in dem kleinen Litauen ereigneten, gewinnen große internationale Bedeutung.

Die Industrie finanziert die Thüringer Wahlen

Das Thüringer Volksblatt ist in der Lage, ein Rundschreiben des Verbandes der mitteldeutschen Industrie E. V. Weimar an seine Mitglieder zu veröffentlichen, das diese auffordert, sofort einen erheblichen finanziellen Beitrag zum Wahlfonds der bürgerlichen Parteien und zur Unterstüzung der Wahlkampagne für die Ende Januar stattfindenden Landtagswahlen zu leisten. Das Rundschreiben arbeitet mit allen Mitteln des Bolschewisten-Schrecks, spricht von dem „unglaublichen Terror der sozialistischen-kommunistischen Mächte, besonders der zweiten Hälfte des Jahres 1923, von dem das ordnungsliebende thüringische Volk nur durch Notwehr, nur durch den Einmarsch der Reichswehr befreit (!) werden konnte.“ In dem Schreiben heißt es weiter:

„Das Präsidium unseres Verbandes fordert hierdurch auf Grund eines einstimmig gefaßten Beschlusses die gesamte in Thüringen ansässige Industrie auf, zur Finanzierung der Wahl mindestens den Betrag von 50 Pf. je Kopf der Beschäftigten einzuzahlen auf das Konto „Wahlfonds“ des Verbandes der mitteldeutschen Industrie E. V. Weimar bei der Direktion der Distrikto-Gesellschaft, Zweigstelle Weimar.“

Das Rundschreiben ist unterzeichnet von dem geschäftsführenden Präsidialmitglied Dr. W. Waackert und dem ersten Vorsitzenden Dr. Demmer, R. d. R.

Dieses Rundschreiben zeigt nicht nur die schlotternde Angst der Industriellen davor, daß bei einem Wahlsieg der Arbeiterklasse die Profitpolitik des Thüringer Ordnungsbundes gestört werden könne, sie zeigt auch, daß dieselben Unternehmer, die gerade in Thüringen in der letzten Zeit bei allen Lohnbewegungen erklärten, es sei kein Geld vorhanden, in dem Augenblick Geld genug haben, wo es sich darum handelt, die Mittel für die Profiteure gegen die Arbeiterklasse zur Verfügung zu stellen.

Mussolini beschlagnahmt Drudereien

5 Jahre Zuchthaus für den Verleger
Ein Drudereibetrieb in Bologna ist zu 5 Jahren Zuchthaus und Einziehung seiner Druderei verurteilt worden, weil die Polizei im Oktober bei ihm einen Sak des kommunistischen Manifestes über die russische Revolution, sowie ein Flugblatt gefunden hat, das am Tage der Ankunft Mussolinis in Bologna hätte verteilt werden sollen.

Neues aus aller Welt

Die Grippe in Frankreich. — 121 Todesfälle. Aus der Provinz treffen weitere Nachrichten über das Umsichgreifen der Grippe ein. In Lyon sind gestern 60 Todesfälle zu verzeichnen gewesen und in Marseille 61.

Neues Erdbeben in Calexico. In Calexico in Kalifornien wurden neue Erdstöße wahrgenommen, die an Seltigkeit die bisherigen bei weitem übertreffen. Die noch stehenden Mauern der bei dem letzten Erdbeben zerstörten Häuser stürzten ein. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

Schwere Sturmstöße im Kaukasus. Die schweren Stürme im Kaukasus und im Rostowischen Meer haben, wie aus Moskau berichtet wird, großen Schaden angerichtet. In den Bergen sind zahlreiche Viehherden umgelommen. In Baku wurden Tausende von Bäumen entwurzelt. Ein mit 6 Arbeitern besetztes Boot kenterte; die Insassen ertranken. In einem Eisenbruch wurden durch einen Wirbelsturm 15 Arbeiter getötet. Zahlreiche Personen werden noch vermisst.

Hunderte von Ueberdewimmungsoptern. Bei den Ueberdewimmungen in Malana sollen Hunderte von Personen ertrunken sein. Verschiedene der Hauptflüsse stiegen innerhalb weniger Stunden um zehn Fuß.

Entstehung eines Schneesturms. Wie aus Nizacco gemeldet wird, erglückte infolge eines Erdstresses der Schneesturm zwischen Nizacco und Bostia. Zahlreiche Reisende wurden verlest.

Eine Grippeepidemie im Norden. In Norrland und weiten Teilen Norwegens herrscht eine schwere Grippeepidemie. Wie aus Lulea mitgeteilt wird, tritt diese allerdings meist akutartig auf, doch hat sie sich in den letzten Tagen darauf ausgedehnt, daß es in Norrboten fast keinen Gutshof gibt, auf dem nicht eine oder mehrere Personen an ihr erkrankt sind. In Boden wurde die Entziehung der wehrpflichtigen Rekruten mit Rücksicht auf die Epidemie bis auf weiteres verstoßen.

Großfeuer in der Zerbster Zellulosefabrik. 1 Arbeiter verbrannt, 2 schwer verletzt. Aus unbekannter Ursache brach am Mittwoch vormittag in der Zerbster Zellulosefabrik ein großes Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit das Gebäude einäscherte. Das Feuer fand in den großen Zellulosebehältern reiche Nahrung. Ein Arbeiter, der von dem Feuer überfallen wurde, verbrannte. Zwei weitere wurden durch Stichkommen schwer verletzt. Die Fabrik hält den Betrieb in Nebengebäuden aufrecht. Der Schaden ist sehr groß.

Neue Profitgruben der Braunkohlenkönige

Die mitteldeutschen Braunkohlenkönige machen dank der Nationalisierung dank Verminderung der Belegschaften und dank der 12-Stundenschicht ungeheures Profite. Die Hochkonjunktur in der Chemie und die in Entstehung begriffenen riesigen Fabrikanlagen für die Verflüssigung der Kohle führen ihnen auch weiterhin tolle Riesengewinne. Die Braunkohlenproduktion steigt ja noch immer. Trotzdem im Oktober und November Entlassungen vorgenommen wurden, war im mitteldeutschen Braunkohlengruben im November eine Zunahme von 47 000 Mann zu verzeichnen, oder eine Steigerung von 17,5 Prozent gegenüber dem Monat Oktober. Grund genug für die Braunkohlenkönige, trotz Massenarbeitslosigkeit für alle Zeiten auf das Befahren der 12-Stundenschicht zu bestehen, ein Verlangen, das selbstverständlich dem Reichsarbeitsminister Brauns sehr ist, was er durch die von den Unternehmern beantragte Verbindlichkeitszerklärung des jüngst gefällten Schiedsprüches dokumentieren wird. Die goldenen Berge, die die Unternehmer an Profiten einheimeln, legen sie in den Stand, neue ungeheure Kapitalien anzunehmen, neue Ausbauprogramme zu eröffnen. Gegenwärtig bricht das Braunkohlencapital das Dorf Rausa bei Geisleden, einen Ort

von 1700 Einwohnern, ab, um neue Gruben zu eröffnen. Es soll ein in 22 Meter Tiefe liegendes, 15 Meter hohes Kohlenfeld abgebaut werden. Unter dem Berg liegt das Rausaer Kohlenfeld des Dürren.



Prinzess Theater

Ein Lustspiel mit der jetzigen Original-Revue des großen Pariser Revue-Theaters — in naturfarbiger Wiedergabe

Die Frauen von Folies Bergère
Des großen Erfolges wegen verlängert!

Prinzess Theater

Beginn der Vorstellung um 8 Uhr, 8 Uhr, 8 Uhr

Dr. med. Rich. Schmincke
verzoogen nach
Striesener Straße 211
Sprechstunden: 8-9, 5-6 Tel. 34341

Dresdener Volksbühne E. V.
8. Sinfonie-Konzert
Nächstes Mittwoch, 12. Jan., 1/8 Uhr, Gewerbehaus
Leitung: Eduard Mörike Orchester: Dresdner Philharmonie
Mitwirkung: Theodor Blumer, Klavier
I. Franz Mozer, Sinfonie für 15 Blasinstrumente, op. 33 (Erstaufführung)
II. O. Respighi, Klavierkonzert mit Orchester (Erstaufführung)
III. Beethoven, Sinfonie Nr. 7 A-Dur
Kassier: Julius Bittner, Prager Straße 12
Die Mitglieder werden ersucht, die Pflichtkonten zu besuchen.
Freier Kartenverkauf für Nichtmitglieder aus bei F. Riese, Neustr. 2, sowie an der Abendkasse 4 Pl. 2.-
Freier Kartenverkauf für nichtangehörige Mitglieder in der Geschäftsstelle Schönbauer, 3426 (11-3 Uhr) und an der Abendkasse.
Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendkinder und Reichwehrgeldbesitzer erhalten gegen Vorweis Galeriesitzplätze à 75 Pl. an der Abendkasse.
Ausgewählte Mitglieder 3501-4000 und Anrecht 8.

Theater am Bischofsplatz
Lichtspiele Dresden-N., Bischofsplatz 4
Fernruf 58681
Ab Freitag, den 7. Januar 1927
Der Student von Prag
von Hanns Heinz Ewers
In den Hauptrollen: Conrad Veidt, Werner Krauß, Agnes Esterházy, Fritz Alberli, Elizza la Porta
Dieses Filmwerk wurde vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannt.
Anfangszeit: Werktags 1/5, 1/7, 1/9 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
Kindervorstellung: Abend 2 Uhr

CAPITOL
FREITAL
Modernstes u. größtes Lichtspielhaus am Platze
Ab Freitag bis Montag!
Ein spannender Film aus der Welt des Trabrennsports
DERBY
Ein sensationeller Rennfilm voll hinreißendem Tempo und atemberaubender Spannung
Dazu:
Das lustige Beiprogramm
Ab Freitag den 14. Januar
An der schönen blauen Donau
Preise der Plätze: 0,70, 0,90, 1,20, 1,50, 2,00 M.
Beginn: Sonntags 4 Uhr und werktags 6 Uhr

BEN-HUR
REGIE: FRED NIBLO
MIT
RAMON NOVARRO - MAY ME AVOY
Der Welt gewaltigster Film
Täglich
1/4 6 9
Ufa-Palast U.T.-Lichtspiele
Waisenhausstr. 26 Waisenhausstr. 22

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film in Farben der PRIMA

Theater am Wasaplatz
Montag, den 3. die Dienstag, den 10. Januar, täglich 8 Uhr abends:
Die schöne Zeit, die seltsame Zeit
Ein festliches Spiel mit Musik von Dr. Richter, Musik von Walter 20. Gorb.
Dienstag, den 9. Januar, nachmittags 4 Uhr:
Schneewittchen und die 7 Stuerge
Zweifelhafte Märchen mit Orchestralmusik und Tanz in 12 Bildern und 10 Akten.

Tymians Täglich
Das Thalia-8 Uhr
einziges Theater
Volkstheater Dresdens
Vorzugskarten außer Sonntag gültig

Bruno Grühle, Bäckerei
Glacwaldstraße 43
Einkaufsstelle der Striesener Arbeiter

Stahnmotoren
In Marken für Haus und Gewerbe verkauft gegen 3-Mark-Wochenraten
Auf Wunsch ohne jede Anzahlung.
Offerten unter A. 110 an Erbedition dieses Blattes.

2 leere Zimmer
von jungem, kinderlosen Ehepaar für sofort oder später gesucht.
Offert. u. „M. 400“ a. d. Exp. d. Zig.

Restaurant zur Börse, Pirna
beste Einkaufsstätte, gemüthlicher Aufenthalt
Erwin Riedel

Schützenhaus Bautzen
Sonntag ab 6 Uhr nachm.
Öffentl. Ballmusik
Karl Döitz

Gasthof Birkigt
Sonntag, den 9. Januar 1927
Feine Ballmusik
Kapelle Oeser
Sonnabend, den 8. Januar 1927
veranstaltet der Sparklub „Fidello“
Damenball

Dresdner Waldschlösschen-Bier
Das beste Bier in höchster Sottendung

Jeder Haushalt bereitet sich die Liköre, Rum, Weinbrand (früher Cognac) selbst
und spart bis zu 100 Prozent gegenüber fertig gekauften Likören.
Einschließlich 138 verschiedenen Sorten Essenzen und sind diese beherbergt billig
Verkaufswerte von
96 Prozent, doppelt rektifiziertem Spiritus (Weingeist) nur in verpackten 1/2 und 1-Literflaschen, die zu dem vollen Betrage zurückgenommen werden.
Preis per Liter nur Mk. 5.50
ohne Flasche. Versand nach allen Orten gegen Nachnahme.
Ein Versuch überzeugt jeden von der Güte der Qualität.
Max Strube, Dresden-A. 1
nur Weillnerstr. 23 Fernruf: 28195

VOLKSHAUS PIRNA
beste Einkaufsstätte für Vereine — Sportler.
Gemüthlicher Aufenthalt
P. Lindemann und Frau

„Heiferer Blick“
Cunnersdorf bei Pirna
Morgen Sonntag ab 4 1/2 Uhr
Vornehmer Ball
In den Gasträumen musikalische Unterhaltung
Neue Bewirtung Ergebenst A. Haidan u. Frau

Volkshaus „Weißes Roß“
Pirna
Sonntag, den 9. Januar 1927
Felner Ball
Es laden freundlichst ein
P. Lindemann und Frau

Alloxantin
Yodsalbin
Liste zu Erkrankungen
Überall zu haben
DOZIMILLI
GES. GESCH. MARKE
Onorj
Drüsen
Lieber Freund
RUF: 25141, 21777, 21736, 22736